

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 27.04.2025, 09:30 Uhr.

Wilhelm Schmidt

Hannis Bo-i un anner Geschichten

Rostock i. Meckl.: Hermann Koch, [1933]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891187244>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Wilhelm Schmidt

Hannis Ba-i
un anner Geschichten



Hanniß Bo-i
un anner Geschichten
von
Wilhelm Schmidt

Mecklenburgisches
Wörterbuch.

Universitätsbibliothek Rostock
Fachbibliothek Volkskunde



UB Rostock

285 008 384 878



Hannis Bozi un anner Geschichten

von

Wilhelm Schmidt

Verlag: Hermann Koch, Rostock i. Meckl.

Mecklenburgisches Wörterbuch.

Alle Rechte vorbehalten.
Amerikanisches copyright
by Hermann Koch,
Rostock i. Meckl., Blutstr. 26.

Den Umschlag zeichnete Otto Schöck.
Druck: Carl Boldt, Rostock.

Hannis Bo-i sien Wihnachten

„Weest Du nich, wuur Bo-i wahnt?
Bo-i wahnt in'n Keller.
Wenn hei nicks tau eeten kriggt,
Spält hei Butschenelle!“

Diff' olle Rostoder Klennervers föllt mi
ümmer wedder in, wenn ick an minen Chuur-
und Sangesbroder Hannis Bo-i denken dauh.

Hannis wier en Korkenführerjung' von'n
Fohrer teihn, as dat wedder mal Wihnachten
warden wull, un as hei ünner uns' Chuur-
jungens von St. Jacobi all bannig upfollen
wier. Hei hadd nämlich „eine Stimme unter
Tausenden“, un oll Kanter Schramm hadd em
tau'n Stimmführer in'n „Alt“ maakt. Dat wull
wat bedüden, denn dor würden dunntaumul
tau jedwer Fest groot Cantaten instudiert.
So'n twintig Damen und Herren keemen denn
regelmäßig un süngen mit, fixe Sängers un
Sängerinnen, dei denn of de Solis süngen.

O, wat wier dat en finen Kram! De grote
Kark proppenvull, un müskenstill de Andäch-
tigen. Un wi föstig Jungens, dei meist en
Bierteljohr dörch tweemaal in de Wäl stramm
inexiert wiren, leeten keen Og' von unsen
Kanter. Denn up uns müßt hei sich verlaten,
wi dörfen em nich in Stich laten. Un ganz an
de Eck, ja, dor stünn de Allerjägerst, stünn dei,
dei klockenrein jedwer Not von sich gew, stünn
Hannis Bo-i.

Föstig Rostocker Jungs hadden sich dor bi Kanting Schramm as Chuursängers ansammelt. De Bitahlung ded dat nich. In de iersten Johren geew dat nämlich för den Sünndag en Sößling, drei Penning, un ierst de „bewährten“ Stimmen bröchten dat up söß Penning Daglohn. Verstah, dorför wier tweemaal an'n Sünndag Deinst tau dauhn. Dat wier de Geist, de richtig Chuurgeist, dei diss' Jungs Johren dörch stramm tausamenhöll. Dor würd würklich jungen. Meister Händel sinen „Messias“ tau'n Bispill weet ic hüt noch Not för Not buten Bauk, un dat sünd all mihr as viertig Johren her. De Chuurgeist leet de Jungs aetwer of noch in anner Ort tausamenhollen.

För den Kanter wier dat ümmer 'ne Angst, de föstige Trabanten bi de Predigt in Raub tau hollen. Dat is of gor nich so licht. Wer sich knasch an de Wand henstellt, dei versteiht doch man alle fief Minuten en Wuurt von den Preister. Denn kümmt de Lang'wiel, un denn geiht dat Klaetern und Lüschem, dat Striden un Brüden los. Dat is so de Natur von de Sak, un dorüm hadd de Kanter nah den Grundsatz „teile und herrsche“ dat so inricht't, dat bloots weck von sien Trabanten de Berlöwnis kregen, up dat Chuur tau bliben, wildes de Paster predigen ded.

De annern gingen in de Predigthalfstund'n atwarts orer bleben in den „Vorhof“, as wi den lütten Bierkantrum döfft hadden, dei glief baben de groot Wendelstropp in een Hööcht mit dat Orgelschuur anleggt wier. Hier stünnen en poor Bänken, un hier können sich de Jungens of en Wuurt vertellen, denn duwvelte Dören sorgten dorför, dat de Larm nich in de Karf tau hüren wier.

Gliet achter de Bred'wand, dei üm dissen Vorhof buut wier, wier dat Gangwarf von de groot Karlenuhr. Hadd de Zimmermeister dat nu nich ganz genau biresent hatt, orer hadd hei Platz gewinnen wullt, wer kann dat weiten? Genau, hei hadd in de een Bred'wand noch en Loch sniden müßt, indem dat de Parpendikeltöller sünst ümmer gegen de Wand ramentert hadd. Nu keef de Rand von de Parpendikelschiew bi jeden Utslag so jüst dörch dat Loch dörch. Ich möt dat so utführlich vertellen, wief dat tau diss' Geschicht unbedingt mit taugehürt.

Dat wier de vierte Advent, un hillig Abend wier den Dag of. Wenn de hillig Abend up'n Sünndag fallen ded, denn müßten wi Chuurjungens dreimal tau Karf. Morgens, nahmiddags un abends tau Vesper.

Un morgens füng Hannis Bo-i sien Wihnachtsgeschicht all an. Dat hadd de Nacht vörher hart froren. Willem Riepitsch, Fischer Rie-

pitsch sien jüingst Saehn, dei so'n Ort Oberhäuptling bi de ganz Sängerschaft wier, hadd de Nahricht bröcht, dat de ganz Warnow dicht taufroren wier. Langs Hädges Goren höll dat Is all.

So bald as de Paster up de Kanzel wier, wiren Chuur un Borhof in Geswinnigkeit as utstorben. Alls stört'te dal nah de Warnow, nah Hädges Goren.

Hier güngt an't Braken, dat heet: all de Jungs stellen sich in een Reihg up, faten sich fast Hand in Hand, am besten verkrüz, un denn geiht't in'n Taft vörwärts up dat junge Is. Dor kümmt natürlich ball Bewegung in. Hannis Bo=i, dei dat Braken tau'n iersten Mal mitmaken ded, sehg, dat dat Is dicht vör de Jungsreihg en groten hogen Buckel kreeg. Sei wüßt noch nich, dat dei, dei up dissen Buckel ruppedd't, of dörch dat junge Is pedden ded.

Hier un dor in de lange Reihg bröken weck dörch, man de faste Red' reet sei mit un leet sei nich ganz rinneplumpfen. En Zuchen un Lachen un Freu'n wier't, richtig so wat för Kostocker Jungs!

As nu Hannis Bo=i sien Nahwers Ete Koch un Fite Texloff of dörchpedden deden, kreeg Hannis dat mit de Angst. Sei störkte mit Gewalt vörwärts, un in'n negsten Ogenblick legen sei all drei bet an den Hals in't Water.

Na, Willem Kiepitsch kreeg doch noch so fix Ordnung in de Gesellschaft, dat wenigstens keen versupen ded. „Nu marsch nah Huus, anner Tüg antrecken!“ wier sien Kummando.

Nahmiddags in de Predigtied wull keener wedder mit nah'n Strand'n. Sei seeten all in den „Börhof“ un rad'ten ut, wat sei woll all tau Wihnachten kriegen würden. „Ick krieg ditmal nicks!“ säd Hannis Bo-i, „mien Swester Ida will sief verlaben Wihnachten. Dat geht ditmal vör!“ — „Wat friggt sei denn för'n Brüjam?“ frög Willem Kiepitsch.

„D, dat is so'n Rutsch-üm-de-Eck, so'n Flinkföter von Balbierer, en ganz orndlichen Kier!“

De Unnerhollungsstoff wier dunn jo woll all worden. Stining Albrecht föll nu de Parpendikelschiew in de Dgen, dei ümmer niegierig dörch de Bred'wand keek. Sei versöchte dat en poormal vergeewes, mit spiß Fingers fix tau-taufaten un den Parpendikel fasttauhollen.

„Holl nich de Schiew fast“, säd Korl Huth, „denn steiht dat ganze Warf!“

„Ja, un denn predigt de Pastor bet morgen früh in eenschentau“, säd Willem Kiepitsch, „denn dei seggt nich ihrer Amen, as bet de Wiser von de groot Klock unner dat Chuur up half steiht. Mien Broder Korl hett de Schiew mal fasthollen, un donn hett de Paster annert-half Stund'n predigt.“



En Buurt geew dat anner. Taulezt wiren sei so wiet, dat sei dat mal versäuken wullten, wat de Paster of ditmal sien Predigt in de Läng' trecken wüürd, wenn de Klock abslut nich half warden wull.

Un dat duurt of nich lang, dunn hadden sei de Schiew fat't. Willem Riepitsch hadd grad Hannis Bo=i anbödd't, dat hei de Schiew nu of richtig in dat Bierkantlock fastkielen ded, dunn — leem de Kanter, un dunn geew dat dor 'ne Batterie Baren, dei bannig knasch explodieren deden.

Of Hannis Bo=i wier nich tau knapp bedacht: „Auch du? Hannis, das hätte ich nicht von dir erwartet! Du bleibst während der nächsten vier Wochen vorne! Hast du denn gar

nicht daran gedacht, daß heute Weihnachten ist? Kann der Weihnachtsmann einem solchen Lummel etwas bringen?"

Dor müßt Hannis lachen. Sei glööv't doch nich mihr an'n Wihnachtsmann! Sei sülst hadd jo de ganze Wäl dörch all jeden Abend de Larw mit de groot rod' Snuut un den langen witten Bort vörbunnen un in de Lastadie, in de Schüttenstraat un an'n Strand'n Wihnachtsmann speelt un de lütten Kinner grugen maakt.

„Du lachst noch, du Bengel!“ säd de Kanter. „Du verdienst ja, daß du nicht ein Stück zu Weihnachten bekommst!“

„Ich krieg ditmal of gor nicks!“ säd Hannis benaut.

„Warum nicht?“

„Mien Swester Jda hett Wihnachten Verlawung, dat kost't väl Geld, hett mien Mudder seggt, un nu müßten wi vernünftig sien, ditmal künn dat för uns annern Gören nicks tau Wihnachten geben.“

De Karf wier in de Wihnachtsvesper so as ümmer heil good besöcht. De Gemeind' föhlte nicks von de Küll — dei dunn noch Winterdag den Karfenbesöf tau 'ne Plag' maken ded, denn Karfenheizung geew dat noch nich — sei wier warm in den Gedanken an de grote Herrgottsleit, dei wedder mal an'n Hilligabend apenbor würd.

Jedwereenen wier dat Wuurt, dat de Paster sich as Text wählt hadd, en warm Dauk, mit dat hei taulezt all sinen Irdenjammer taudecken wull. „Um den Abend wird es Licht sein!“ En prächtig Wuurt. Of för de Jungens, dei natürlich an den Abend unnern Dannenboom dachten, dei sich naher in ehren Hus' awspeelen süll. Jeder hadd so dat Hart vull söte Dröm', un den Paster sien Wüürd plütscherten taumeist an de Uhren vörbi.

Hannis Bo-i hadd tauierst of versöcht, wat von de Predigt tau hören. Aewer ball wier hei doch mit sinen Nahwer in't Flustern un Tuscheln. „Wat schenkst du dinen Broder tau Wihnachten?“ hadd de Nahwer fragt. Dunn hadden Hannis sien Ogen lücht't: „Min Broder Friß? Dei friggt viertig Schöttel von mi. Ganz fine. Rief mal!“

Un dorbi haalte hei so'n Stücker vier orer sief ut de Bürentasch. De Nahwer greep dor-nah. Hannis maakte 'ne Fuust, un nu versöcht de anner, de Fingern eenen nah den annern mit Gewalt losstaumaken, dormit hei an de Schöttel kamen künn. Wenn twei so'n richtig Kostocker Jung's up sowat ehren Klemm setten, denn sitt dor Futt achter. As ut de Pistol schaten flög dorüm of de een von de Schöttels ut de Fuust un — o Malür — aewer de Keeling von dat Chuur.

Dat müßt 'ne prächtig Ort von Schöttel sien, denn Hannis un de annern Jungs, dei ganz verbaßt achteran siken deden, dei sehgen, dat hei nich intweiplazen ded, as hei unnen in de Karf up de Fliesen ankeem.

Ne, de Schöttel möl en Sprung — so hoch, dat hei baben aewer den iersten Kronlüchter wegsetten ded, nehm sief gliet nochmal hoch up und höll nich ihrer wedder mit dat Springen up, bet hei den ganzen Middeldgang passiert wier un achter bi Köster Kampferstein antau-tillern keem.

Geew dat aewer en Upstand in de Karf! De oll Apostel Jakob, dei unner de Kanzel sinen Stand hett un alls in de Karf von dor ut aewerseihn kann, slög de Händ'n aewern Kopp tausam. Moses, dei mit sien beiden Gesehtafeln in sien Nahwerschaft steiht, johrt sief mit de Hand dörch den Bort un dat leet em so, as wull hei de beiden Tafeln wedder in sinen Törn tweislagen, up de gottvergetnen Jungs ehr Buckels tweislagen.

Den Abend keem dat rut, dat de Bagel up dat groot Lutherbild an den Bieler grad aewer de Kanzel keen Swaan is, as de Lüd ümmer fäden nah Hussen sien Wohrseggerie: „Setz bratet ihr eine Gans, nach mir aber kommt ein Schwan!“ Ne, dat wier 'ne Gaus, denn so as dat Ding de Ogen verdreigen ded, as de

Schöttel dor vörbifusen ded, dat friggt keen
Swaan nich farig, dat kann alleen de Gauß.

„Hest em fleigen seihn, Meister?“ säd sei.
„Is di in de dreihunnert Johr, dei wi beid'
hier nu all an dissen Bieler hängen, all jichtens
mal sowat vörkamen? Drex hest du of bloots
dorvon h ü ü r t, dat sowat in de Karf midden
in de Predigt vörkamen is? Ach, de Welt ward
ümmer slichter. So'n Johren as dünn, as
Magister Slüter Gotts Wuurt un dien Lih
hier nah Rostock bringen ded, kriegen wi woll
nich wedder.“

Of de Paster sehg den Schöttel springen,
keef em nah un süng sinen Leg nah 'ne lütt
Angstpaus' mit de Wüürd wedder an: „Vom
Himmel hoch, da komm ich her!“

Wilbes wier de Kanter mit Hannis Bo-i
un sinen Nahwer all lang'n atwfohrt. Nah'n
Vörhof. Hier süll Gericht atwhollen warden,
un de Kanter hadd Hannis an beid' Arm fat't
un wull em orndlich dörschüdden. Mit eens
aerwer leet hei los: „Du bist ja ganz naß?“

„Ja, Hannis is heute morgen zu Wasser
gefallen!“

„Bei's Braken!“ säd en anner.

Un dat duerte nicks, dünn hadd de Kanter
dat ruut, dat de Jung's in de Predigtied all
nah'n Braken weest wiren. O, wat geew't 'ne
Upregung. „Drei Mann sind eingebrochen“,
säd wedder en Anflaehner, „bis an'n Hals!“

De oll Herr kreeg rein dat Stillswiegen.
„Junge, und heute abend hast du noch das
nasse Zeug am Leibe?“ frög hei.

„Sien Mudder dörfst dat nich weiten, dei
sleit em de Knaken intwei!“ vertellte een von
de Jungß.

„Junge, du mußt sofort ins Bett, du bist
ja in Lebensgefahr!“ säd de Kanter.

„Sien Schwester hett em en Hemd un 'ne
Diernsbür geben un of Strümp!“ bröcht
wedder een von de Jungß an. Ja, aewer dat
Tüg wier jo von unner bet haben natt. Dat
müßt unbedingt von'n Vieu. Uemtog hadd
Hannis aewer nich. Also geew dat bloots een
Deil: Fuurts tau Bett!

De Kanter kreeg denn of gliet twee fűr-
faste Jungß mit Hannis los mit dat Drex,
Hannis nich ihrer fritageben, bet hei tau Bett
wier.

De beiden hadden jo woll nich dichthollen
unnerwegens un dat anner Jungß vertellte,
wat mit Hannis los wier. Dat duerte dorüm
nich solang'n, dunn wier dor all 'ne ganze
Schow von Gören achter her, dei süngen:

„Hannis Bo-i is tau Water soll'n,
Blumpß hett dat seggt!“

Un an Hannis sien Husdör wüürd de Gesang
woll an twintigmal wedderhaalt, so dat Mudder

Bo-i ganz genau Bescheid wüßt, wurüm sich dat hanneln ded, as de beiden Baden mit ehren Kamraden in de Döns keemen.

„Hannis süll gliet tau Bett“, hadd de Kanter seggt. „Ja, wuur süllen sei dat maken? De Slaapstuw' wier utrüümt. Dor wüüird danzt. Sei fierten Verlawung. Hannis kreeg en poor in'n Knick mit de Anweisung, hei süll man nah achter gahn. Hei süll sich man up'n Heubaehn in 'ne Pierddeck slagen un sich denn man deep in't Heu rinnusseln.

Hannis sien Badder was, as ick all seggt hetw, Korkenführer. Hei hadd een Pierd, dat hei in sinen Hushof in en Stall unnerstellt hadd, dei früher 'ne Waschkäf weest wier. Baben den Stall wier en lütten Baehn, wuur Bo-i sien Heu un Stroh verstauen ded. Hier stünn of en groten Kuffer, dei früher woll as Linnenkuffer deint hadd. Nu wier dor Hackels in.

Nah dissen Baehn klatterte Hannis in grugelig Fohrt rup. Een, twei, drei hadd hei dat Lüg von'n View, hadd sich in een von de Pierddecken wickelt un dunn — was dat Angst, dat sien Mudder em doch noch awreisen würd? — kladdert hei nah den groten Hackelkuffer rinne, den Slaetel nehm hei mit nah binnen, haalt den runnen Deckel raetwer, leet den Kuffer taufsnappen un nusselt sich deep in den Hackels rin.

Kanter Schramm güng vull Unrauh up dat Chuur hen un her. Hei was falsch. Wenn de Jung krank würd, un dat würd frot in de Stadt, dat de Chuurjungs in de Predigt nah'n Braken weest wiren, denn geew dat wedder 'ne Klaeterie in de Stadt, just so as dunn, as Pötter Klemm ut'n Katthagen woll an twintig Chuurjungs an'n Sünndagmorgen ut sinen Appelboom haalt hadd. Von all de välen Male gor nich tau reden, wuur „Johann mit de Hart“ de Jungs up den „Grotten Wall“ in de Beerbööm fat't kregen hadd.

Un de Paster würd wegen den'n Schöttel, den'n de spelerigen Jungs in de Kart fallen laten hadden, of säker wedder mit nüdlich Redensorten nich achtern Barg hollen. „Leiwerr kann'n of en Sack Flöh häuden as föftig Koftocker Jungs“, süßt hei.

De Kanter keet nah de Kloek. Künne de Paster denn hüt gorkeen End' finnen? Grad an'n Wihnachtsabend, wuur jedwereen dorup luert, dat de Gottsdeenst tau End'n is, de Kloeken gahn, un de Bescherung losgahn sall?

Nemmer wedder nehm de Paster en nigen Anlop. Wat hadd hei bloots? Hei wier doch jünst nich so? Donn sehg de Kanter, dat de Paster so halfwegs nah de groot Kloek unner dat Chuur schulen ded, un — nu föll Kanting aewer wat in.

As de Wind störkte hei nah den Börhof, de Kockslippen stünnen piel in de Wind achter em. Richtig: De Parpendikel wier noch fastfielt. Sei hadden ierst in de Fohrt gor nich doran dacht, em losstaumaken. Dunn hadd eener den goden Kanter fluchen hüren künnt, wenn hei nipp tauhüürt hadd, as hei de Kiels wegreet. Güng denn hüt allens verqueer un verdwas?

„Wer kümmt denn nu, wuur de Karf binah ut is, noch de Trepp rup?“ knurrt hei. Aewer ball wier idel Sünnerschien up sien Gesicht, dor keem de lütt Fru Perfesser Soundsso, sien best Solistin. Sei wier 'ne Sängerin von Gottes Gnaden, de ganze Karf klüng mit, wenn sei ehr Arien so rein as 'ne Klock von fiensten Kristall anstimmen ded, un so vull, as hadd s' 'ne Nachtigallentehl. Un nienich in all de Fohren hett de lütt Fru Perfesser awseggt un den Kanter sitten laten. Uemmer wier sei up den Posten un süng, ja, as wenn Engel singen.

Nah Hannis Bo-i frög de Sängerin. „Nach dem köstlichen Jungen, der so fest seinen Alt singt.“ Sei hadd em en beten Wäsch neiht, en poor Strümp stricht. „Sehn Sie, drei Paar!“, un Snider Malchow hadd ut den Herrn Perfesser sinen ollen Aewertrecker un sinen ollen Antog för Hannis en finen, warmen Sackrock maakt un en mohgen nigen Antog, ja, sogar noch 'ne Baschlickmütz wier dorbi awfollen. De



Herr Perfesser hadd noch en Boor Strippstängel dortau löfft, so dat Hannis von Kopp bet tau Fäuten nieg utstaffiert wier.

Nu müßt de Kanter jo vertellen, wat dor passiert wier, un sief Minuten lader wier hei all mit de Fru Perfesser unnerwegens nah de Lastadie. De Upsicht aewer de Jungens müßt de Organist för den Rest von den Abend aewernehmen. De Deinstdiern drög den Korf ahn Murren wider, ehr maakte de Saal Spaß.

Badder Bo-i speelte de Trecksidel. Hei hadd dat Ding bi de Uhren: „Fischerin, du kleine“, un de Gesellschaft wier fix bi't Schrägeln un Edenutzegen, denn dunntaumul müßt sief en Danzer dat noch suer warden laten. Hüttadags kümmt eenen so'n Danzeri jo gor nich mihr an'n Piew. Wi hebben mihr Sweit dorbi laten müßt!

Dat geew jo nu 'ne groot Upregung. „Wuur is de Jung?“ Mit den Bischeid „Hannis is all tau Bett!“ wull sich de Perfessersch nich daalgeben. Dat duerte nich solang'n, dunn wiren sei all unnerwegens nah'n Bierdstall un Heubaehn.

As sei neger keemen, hührten sei singen, dat kling, as wier't in wide Fiern:

„Denn Gott der Herr regiert allmächtig,
Von nun an

Auf ewig.

Halleluja! Halleluja!

Ja, er regiert von un an auf ewig!

Hal-de-Luft-an! Tred-de-Bür-stramm!“

„Das ist er“, säd de Fru Perfesser, „wie reizend, er singt eine Stelle aus Händels Messias.“

„Ja, das ist er!“ säd de Kanter, den'n dat „Hal-de-Luft-an“ in de Uhren sollen wier. „Also hei is dat, dei dor ümmer in den Text muscheln deit? Na, kumm du mi man wedder an't Brett!“ dacht hei.

Vielleicht hett de Fru Perfesser Hannis Bo-i dat Leben redd't. Hannis hadd all markt, dat em de Luft in den Kuffer up de Duer doch woll knapp warden würd. Dorüm hadd hei sungen.

Sei müßten nu mit de Äx en Loch in den Deckel haugen, wuur Hannis den Slaetel ruut-langen ded.

„Dit hadd jo en dull Stück warden künnt“,
säd de Kanter, „up'n Fischerbrook is mal en
Jung stickt, dei of in so'n Kuffer krapen is und
just so as Hannis den Slaetel mit rinnahmen
hadd.“

Bi Hannis aewer füng dat Leben nu ierst
an. Em künnt de Winter nu nicks mihr dauhn,
dor hadd Fru Perfesser för sorgt. Dat best
aewer, wat of noch in den Korf legen hadd,
dat wier 'ne richtige Quersläut, nich so'n
Jungsdings, nee, en prächtig Instrument.

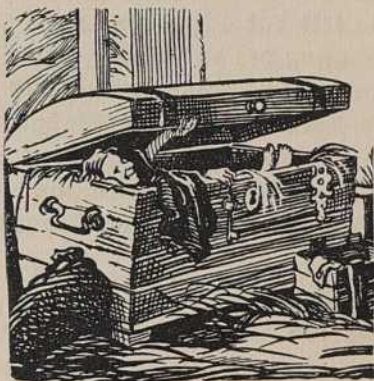
Hannis leet dat Dings nich ut de Fingern,
un abends güng hei dormit tau Bett. Un alls,
wat hei in de Karf singen hürte, alls wat hei
hüren ded, wenn hei in de Börstadt abends
stunnenlang aewer dat Gitter von de Bör-
gorens bi de Hüser hängen ded, wuur Klavier
spält würd, dat müßt em de Fläut wedder-
vertellen.

De lütt Fru Perfesser aewer hett sich ver-
fihrt aewer den Jammer, den'n sei an dissen
Christabend bi ehren Fründ Hannis tau seihn
kregen hett. „Aus Dunkel zu den Sternen!“
säd sei tau den Kanter, „dieser Junge, in dem
ganz gewiß ein wackerer Musikante steckt, ist
uns heute auf die Seele gebunden. Helfen wir
ihm die Wege ebnen!“

Dat hebben de beiden of ihrlich daan, un
Hannis bruukt hüt nich mihr aewer de Bör-
gorengitters tau hängen un hungrig up de

Musik ut de groten Hüser tau horken. Hei steiht hüt süßst up't Podium, un de Tauhörers kaenen nich genug von em kriegen.

Wenn dat Wihnachten ward, denn föllt em ümmer noch wedder de Wihnachtsabend in, an den'n hei so gor keen Utsichten hadd, jichtens wat tau kriegen, un an den'n hei so väl kriegen ded, as de Wihnachtsmann so'n armen Korkenführerjung, dei för de Kunst buren is, man bringen kann.



De ierste Sledenfohrt

Je, dat sünd nu of all ball föftig Johr her, as ick minen iersten Sleden kreeg. Tau Wihnachten. Unkel Hinnit keem dormit an. 't wier en bannig finen Sleden, hadd sien richtig drei Schameln un keen Sneischänen. „D, Unkel,“ säd ick, „dei hett jo richtig Ißschänen?“ — „Na, will'n man nich leegen, Willem,“ säd Unkel Hinnit, „half Iß, half Snee, dat sünd för de Jung's de besten. Szüh, dor kannst du in'n Snei mit führen un kannst du up 'n Iß mit peiten, ümmer för de Fahn. Will'n mal hengahn un gliet de Grapengeiterstraat mal dalsusen, is seine Bahn, Willem!“

„Na, snack du den Jung man wat vör,“ säd mien Mudder, „hei dörft jo gornich mihr rut, de Gaslatern sünd all an.“

„Ja, wenn Unkel mit dorbi is, denn dörft ick, denn schellt Vadder nich.“

„Sien Vadder kann nu bald kamen, un denn will'n wi den Dannboom ansticken,“ säd mien Mudder.

„Vadder kümmt noch lang'n nich,“ säd ick. „Unkel Möller säd ierst, sei wiren ierst bet Bramow, un twee Stund'n hadd'n sei noch

good to doon, bet sei den Damper an de Stadt iest' hebb'n," säd Unkel, „dat Johrwater is dick tofrozen.“

„Se, denn saenen wi jo good noch mal de Straat dalstüern," säd Unkel Hinnit un plinkt mi tau, „dat künnt du of dorbi doon, Willem. Jä hetw di so'n finen Sleden maakt. Genmal künnt du mi doch woll dalstüern!“

Na, Mudders hewwen jo Wihnachtsabend ümmer noch Heemlichkeiten, id weet nich, ob mien Mudder mi giern noch en Ogenblick los-sien woll. Sei säd aetwer ja.

Jä also mit de ganze Wichtigkeit von mien saeben Johr ruut. Un Unkel mit den Sleden un finen Hasenpoot, den'n hei ümmer in de Tasch hadd, achter mi an.

Hal een, hal twee, hal drei hadd id den Sleden de Grapengeiterstraat ruptrect. Dat wier heil fine Sledenbahn. Man Jungens un Sledens wiren upstäds nich dor. Dei wiren nu all bi un süngen „D Tannenbaum“ un „D du fröhliche“. „Sti-i-llle Nacht“ hüürt id dor bi Smid Tekloff singen. Dat wier Robert sien Stimm. Ob hei woll wedder dor bi de Bump bi Discher Blohm vör de Dör en Sticken twischen klemmt hadd? Ja, richtig, kief, de ganze Middenstraat wier blank von Water. Wenn dat jo aetwer nacht widerlopen ded un in den Snee rinfrieren ded, denn müßt dat morgen aetwer gnastern mit de Sledens.

Junge, denn wull ick mit minen eigen Dreeschameligen dor aewer dal kitschen! Bet dicht vör Vadder Kleenhamel sinen Timmerschuppen würd ick gewiß kamen, vielleicht aewer of bet an de Madentist, dei dunn noch twischen de Schippsbustäden frie wier.

Nu wiren wie beid baben in de Straat, an de Eck von de Langstraat, wuur dunn noch Koopmann Börbeck wahren ded. Unkel Hinnik sett'te sich of richtig vör mi up'n Sleden. „Kannst du of würklich all stüern?“ säd hei.

„Ja,“ säd ick, „ick kann bloots nicks seihn, Unkel.“

„Ach so, dor heww't wedder nich an dacht, ne, Glafer is mien Vadder nich weest, dörchsichtig bün ick nich. Ne, Willem, denn ward dat nicks. Rief mal, en Stüermann, dei nich fiken kann, dat's gor keen Stüermann. Bi den'n wull ick to'n wenigsten nich as Passajier an Buurd.“ Un dorbi stünn hei wedder up von den Sleden.

„Je Unkel, denn möst du achter sitten,“ säd ick trurig, denn wenn ick minen Sleden nich stüern künn, denn wier dat man en half Vergnügen.

„Ne,“ säd Unkel Hinnik, „achter sett ick mi nich hen, denn bün ick jo de Schipper. Wenn denn de Butsch kümmt, denn schritwt hei mi an, un denn kann ick wurmaeglich Wihnachten in't Loek sitten. Ne, dat is dien Sleden, un achter ant Roder möst du sitten.“

Na, hei hannelst noch en tiedlang mit mi rüm. Tolest würd awmaakt, ick süll den Sleden ierst mal alleen dalstüern. Unkel wull bianlopen un tokiken, wur moh ick all dormit farig warden ded.

Toierst güng dat denn jo of ganz ebendrächtig. Unkel könn ganz good mitkamen. As de Sleden aewer Discher Blohm un de Pump passiert wier, dei Robert Tetzloff unner sien regelmäsig Upsicht nahmen hadd, dunn keem hei in'n Schuß. Ick hadd naug to doon, dat ick man Blansierung bihöll. Junge, wuur gnasterte hei dor dal! En grotes Glück, dat dor keen Minschen up de Straat wiren. Stoppen hadd ick nich künnt . . . Herrgott, wat wier dat? Dor güng jo bi oll Peter Blank, dei an de Eck von de Lastadie wahren ded, de Husdör apen! Dor keem en Kierl ruut. En Bullizei. Güng dwaß aewer de Straat.

„Szida, holt Bahn! Szida, holt Bahn!“ schriegt ick, wat ick künnt. Hei stüerte sinen Kurs ebendrächtig wider.

„Szida, holt Bahn,“ schriegt ick in Dodesangst tau'n drüdden Mal. Man donn fohrt ick em mit minen Sleden of all an de Schänen, dat hei lud upschriegen ded.

Ku keem wat ganz Fürchterliches. De Bullizei föll up minen Sleden, kreeg em aewer gliestoppt. Hei säd keen Wuurt, nehm den Sleden,

freeg em hoch, haben aewer sinen Kopp. De Ogen rullten. Ich denk: „Nu sleiht hei di mit dinen Sleden doot!“ un fang fürchterlich an tau schriegen. In den negsten Ogenblick hadd ick keenen Sleden mihr. In sien But hadd de Kierl em mit alle Kraft von haben up de Straat smeten, un dor legen nu de Stücken.

Nu güng de Dör bi Peter Blank wedder up. All Peter un sien beiden Döchder stünnen in de Dör un wullten seihn, wat dor passiert wier. Un twischen ehr dörch fohrte de groot Bor, un ihrer ick mi verseihn ded, dunn hadd hei mi hinnen in mien nige Bür un haalte sich dor so'n gadlichen Flicken ruut. Ich dacht: „Nu 'st ganz vörbi,“ un schriegte, as wenn en Swien slacht't warden süll.

Nu geew dat jo 'ne grote Stratengeschicht'. All de Husdören güngen up un ut all de Finstern in de Nahwerschaft kelen weck ruut. Of Unkel Hinnik stünn nu jo all lang'n in den Hümpel Minschen. Hei säd aewer nich väl, sammelte de Stücken von den Sleden, de Peit un mi wedder up, un leet de Lüd ratslagen, wat dor passiert wier.

Sei sünd dor ierst ganz bi lütten achter kamen. De Bullizei wier falsch weest, dat just hei hüt abend wedder Deinst hadd un nich bi Gite Blanken den Wihnachterabend tau bringen künn. Dunn hadd em de Sleden an de Schänen fohrt. Nu wier't Maat vull weest.

Hei wier en heitblödigen Kierl, un dunn hadd de Sleden doran glöben müßt.

Dat hei mi dormit mien eenzigste Wihnachtsfreud intweismiten ded, dat wier em nich in'n Sinn kamen.

Unkel Hinnif pißte denn nu eben mit mi aw. „Si man still, Willem, ick maak di en niegen Sleden wedder. Hei fall noch drei Toll länger warden. De Schamels, dei wiren doch en beten dicht tausam. Un kiek, de Schänen, dei sünd noch ganz heil bleben. Dat is Smädisen, datt hett hei doch nich intwei kregen.“

„Ja, aetwer Unkel, mien Bür. Mudder haut mi, Mudder haut mi!“

„Ach wat, dat mit de Bür, dat seggen wi ierst noch gor nich nah. Sett di man still up dinen Stohl, denn süht dat jo keener. Un so bi lütten, denn bring' ick Mudding dat bi.“

Na, Kinner laten sief licht begäuschen. Ick möt dat richtig so, as Unkel Hinnif mi dat anschünnt hadd. As nahst de Dannenboom ansticht würd', dunn hadd ick minen Bürenscha-den öfter all en Ogenblick vergeten.

Nu keem de Wihnachtsmann. Dreimal kloppt hei an de Dör: „Können die Kinder auch beten?“

Ja, beden können wi all beid, mien Broder Hans un ick of. Na, denn süllen wi jo of unsen Töller von den Wihnachtsmann awhalen, dei

de Stubendör so'n beten up de Ritj upmaakt hadd. Ich wull grad minen Töller awlangen, dunn frög de Wihnachtsmann: „Büßt du of wedder aetwer de Bustädt kladdert? Hest du of wedder en Leerplacken in de nige Bür?“

Ku würden Vadder un Mudder denn jo nah de bewußt Stell up mien Achtersied hengkiefen. Ihrer ick mi aetwer noch in minen Schreck besinnen ded, dunn füng buten de Wihnachtsmann an tau lachen, up so'n Ort, so künn in ganz Rostock bloots mien Unkel Hinnik lachen. Mien Gesicht hett jowoll tau unglücklich utseihn, dorüm füng of mien Vadder an tau lachen, un Mudder würd of dorvon ansticht. Tauleßt heww ick jülst mitlacht, wenn of de Tranen mi noch ümmer so runnerfullern deden.

So geewt för mi tauleßt doch noch fröhlich Wihnachten!

Johann Knööpnagel sien Friegeri

'ne Geschicht ut mien Schriftstellerläwen.

So 'n Schriftsteller, as ick dat bün, dei nu all aewer twintig Mal, Johr för Johr, in de Klenners steiht, frigg't jo mit de Tid allerhand Fründ'n. De een künmt un will'n „hübsches“ Pulterabendgedicht heww'n. Den annern fall ick 'n Leed maken tau 'ne Sülwerhochtied. För männig Vereinsjubiläum heww ick mi all mit Dichteri awgewen müßt. Dat Snurriß't wier, wat Johann Knööpnagel mal von mi verlangen ded.

Sei hadden in ehr Dörp 'n Kriegerverein, säd hei. Wat de Börstand wier, de Schult, dei wier nich recht för dat Redenhollen. Tau'n richtig Stiftungsfest, dat hadd hei, Johann Knööpnagel, in de leßt' Versammlung seggt, hüürt aewer doch of 'ne Festräd'.

Ja, hadd de Schult seggt, ne Räd' wier gewiß good, denn süll hei, Johann Knööpnagel, sei man hollen. Un nu seet hei dormit an. Behöllschen Kopp hadd hei ümmer hatt, säd hei, wenn ick em denn nu so'n Dings upsetten wull, denn wull hei de Pinkenhäger woll mal wiesen, dat hei 'ne Räd' hollen künnt. Sei

wull dat of nich ümsünst, ne, hei hadd dat dor-
tau, hei hadd den Beihannel, dei smeet good
soväl aw.

Na, mi maakte de Saat jo Spaß. Johann
Knööpnagel kreeg sien Räd' tau rechte Lied hen
un hett sei denn of woll recht good upseggt.
't kann den Kriegerverein in Pinkenhausen jo
of ganz egal sien, wo hei sien Festräd' herhadd.

Ich hadd dat all ganz wedder vergäten,
dunn kreeg ich dat anner Johr 'n Breif. Johann
wier wedder in Not. De Kriegerverein wull in
Pinkenhausen en Denkmal uprichten för de
Kameraden, dei in'n Weltkrieg ehr Liven hen-
gewen hadden. Dat süll 'ne ganz groot Saat
warden. Vier Nahwervereins würden tau de
Inweihung kamen. In'n Namen von de Gast-
vereine süll'n Paster spraken. Un in'n Namen
von den Pinkenhäuser Kriegerverein süll hei,
Johann, wedder de Festräd' hollen. Dei süll
ich em man wedder upsetten. Dat müßt aewer
ganz wat Godes sien, dat hei of gegen den
Paster ankünn, un sien Räd' nich awfallen ded
as achter de Dß.

Dat wier dunn grad dat Johr, as Fleisch
un Fett in de Städter un of in Rostock so ge-
fährlich knapp wiren. Ich schreew Johann dor-
üm hen, de Festräd' wull ich em woll upsetten,
Wilson un Poincare süllen dor düchtig mit
mang, so as hei dat wullt hadd, aewer Geld

wull ick dor ditmal nich för hewwen, hei süll mi twei Bund Speck dorför schicken.

Dormit wier Johann denn of inverstahn, hei wull mi den Speck vörlangen, wenn hei mal nah Kostoek kamen ded. De Speck, den'n hei ogenblicklich hadd, wier so dünn, ick süll richtig dicken Speck hewwen.

Johann hett allens wedder hentregen un hett 'ne mächtige Räd' hollen, de ganzen Liedings in de Pinkenhäger Gegend stünnen dorvon vull. Un ick lurte mit Vergnügen up minen dicken Speck. —

As ick so ungefiehr 'n Johr luert hadd, dunn schreew Johann Anööpnagel wedder an mi. Hei süll wedder räden. „Ne,“ schriew ick, „so geiht dat denn doch nich los. Sei sünd jo keen Mann von Wuurt. Dor kann'ck mi nich wedder up inlaten. Nu schickt man ierst Geld för de Fisch. Eenmal för de Denkmalgeschicht, denn Speck kann ick nu hier sowäl löpen, as ick will, un denn fuurts för de niege Räd' mit.“

Johann schreew nu fuurts einen schrewen Breif. Sodrad hei tau Stadt keem, wull hei dat Geld awschicken. Dor in'n Döörp künn hei dat nich. De Breiwdräger wier of in'n Verein, un dat künn upfallen. Ick süll't man wedder recht hübsch maken, denn dor hüng gortauväl för em von aw. Hei wull sich verlatwen. Sien Bruut un sien Swiegervadder (de aewer noch nicks nich markt hadd) wiren of up dat Fest. —

So hetw ick dat denn of maakt. Man wer nich keem, dat wier de Geldbreitwdräger. Mien Fru schüll lütt un groot: „Dor sittst du nu de heile Nacht för up. De Kierl spält sich mit dien Räden up, un du bitahlst Porto, Papier, elektrisch Licht un ruiniertest dien' Gesundheit.“ Na, wecker Fru hadd dat woll nich grad so daan?

Dat duert woll binah acht Dag', dunn kamen twei Landlud bi mi antaustahn. „Wi sünd ut Pinfenhagen,“ seggen sei, „unf' Kamerad Knööpnagel schickt uns,“ seggen sei, „hei hett uns dat anvertruugt“, seggen sei, „Sei hadd'n so'n schöne Räd' maakt tau unf' Kriegerfest. De Räd' ist verluren gahn, sien oll Mudder hett dor ut Verseihn Füer mit anbött. Nu hett hei uns herschickt, ob Sei nich vielleicht noch 'ne Kladd' liggen hadden — —.“

„Ja will Sei wat seggen, mine Herrn,“ segg ick, „för Johann Knööpnagel sett ick keenen Fedderstrich wedder an.“ Un ick vertell ehr jo nu mien Speckgeschicht, un dat Johann mi nu all tau'n tweiten Mal wedder riden laten ded.

„D, dor fall dat nich an liggen,“ seggt nu de een, „in unf' Vereinskass' is Geld 'naug. So'n Räd', de kaenen wi ümmer noch bitahlen. Wuurväl is dat? Hier is Geld. Gewen S' uns man'n lütten Belag.“

Na, denn helpt dat nich, dacht ick, denn blietw man aetwer Nacht up un schick em morgen früh man sine Leg hen.

„Je,“ segg ick, „dat geiht jo of nich. Denn kümmt dat jo an de groot Klock. Blamieren will ick em nich. Denn för 'n slichten Kierl holl ick em doch nich. So süht hei mi nich an.“

„Ja, dat is jo doch keen'n Kram, dat mit den Speck,“ seggt nu een von de beiden, „dat hadd hei doch nich maken müßt.“

„Ach wat,“ segg ick, „dat is 'ne Ruffelie weest. Alltauhop wullen s' vergangen Johr Fett un Speck von'n Lan'n hewwen. Dor is väl versproken un man wenig hollen. Sei löpen den Landmann jo de Dören in. Dor ward dat upschaben un upschaben, un tauleßt, denn mag man nich mihr, wiel'n sief schämt. Ne, blamieren will ick em nich.“ —

Na, sei versprechen mi denn nu, sei will'n dat ganz unner sief behollen. 'ne lütt Straf müßt hei jo hewwen, dei hadd hei ihrlich verdeint, aewer dat jüll denn, soväl dat an ehr liggen ded, ganz unner de drei bliewen.

Sei kriegen ehr Räd', ick krieg mien Geld, un as nochmal wedder acht Dag' awloopen sünd, kümmt de Geldpost bi mi an un bringt mi noch eins twintig Mark ut Pinkenhausen.

Dunn markt ick, dat dor wat passiert wier. Dat müßt ick denn doch ruutkriegen.

Johann sülwst hett mi dat vertellt. He keem vierteihn Dag' späder bi mi an un strahlte man so vör Glück. Ick kief em nah de linke Hand. Richtig, dor sitt de Verlawungsring.

Ich gralier em nu un frag: „Nu seggen S' mi blot mal, wat dor passiert is, ierst nehmen S' aewer Sei Ehr Geld wedder. Denn tweimal will ich mi nich bitahlen laten!“

„D, man jonich,“ seggt Johann, „dat is de Räd' dreimal wiert. Ich heww mien Geld of all wedder. Mien Swiegervadder hett allens bitahlt.“

„Na, nu ward ich aewer nieglich,“ segg ich, „Sei Ehr Swiegervadder? Wat hett dei mit de Saak tau dauhn?“

„Ja, dat wier'n bösen Ogenblick,“ säd Johann. „Na, ich will Sei dat man fortfarig vertellen: Also dat wier wedder bannig vull up uns' Kriegerfest in Pinkenhagen. Dor künn meist kein Appell tau Trd' fallen. Dat wier so awmaakt, tauierst süll de Borsitter 'ne Begräntungsansprak hollen, denn kem 'n Musikstück, un denn süll ich mit mien Räd' ankamen. So hewt wi dat ümmer maakt. De Schult spröf jünst knapp drei Sätz', un ich hadd denn jo nahst de Haupträd'.

Nu denken S' sief minen Schreck. Ich bäd' mi in de Still noch den Anfang von mien Räd' aewer un hür gor nich nah den Ollen hen. Dat is jo jedesmal datsültwig, denk ich. Na, wat is dat? denk ich wider, hüt kümmt de Oll jo bannig in'n Schuß! Ich hür scharp hen un — will in de Trd versacken! Dat is jo Wuurt för Wuurt m i e n Räd'.

Mi würd ganz swimelig tau Sinn. De ganz Saal güng mit mi rüm. De Schult rädt ümmer wider. Dunnernarren, wo güng dat an! Kein Pastur hadd dat beter künnt. Müskenstill wier't as in de Karf. Dor güng mien fine Käd' hen, un ick stünn dor, witt as Kalk an de Wand, wabbelig as Reesbodder, un dorbi keem mi of nich süh soväl an Funken von Gedanken.

Taulezt würd ick doch wat ruhiger. Ick müßt an de Dag' in Flannern denken, wo ick of mal bet an'n Hals in de Schiet seten heww. „Ruhig Blaut, Johann,“ säd dunn mien Corporal tau mi, „sünd wi rinkamen, kamen wi of wedder ruut. Süh dor, dor kamen all Kame-raden tau Hülp.“

Man wer süll mi hüt hier tau Hülp kamen? Ick leet mien Ogen rümgahn. Dor stünn mien lütt Bruut, man ehr blagen Ogen seken mi nich an, sei seken so andächtich up ehren Vadder, so hadd sei em jo noch gor nich kennen lihrt. Wedder wull de Saal mit mi rundgahn. Man ick beet de Zähnen tausamen. Disse Dag hadd mi soväl bringen süllt. Wenn mi de Festräd' gelungen wier, denn hadd ick den Ollen de weit Sied atwinnen un hadd minen Andrag maken wullt. Nu wier doch of rein allens wedder vörbi.

Nu keem de Oll tau'n Sluß. De Bisfall wier allgemein, un alltausamen galieren sei em tau de fine Käd'. Dunn keem dat Musikstück, un

dunn süll ick jo kamen. Alle Dgen wiren up mi richt't. Man mi hatwewt de Mund, ick hadd jo keen Räd'. Aewer dunn reet ick mi tau-samen. „Du büßt Soldat west,“ säd ick tau mi, „dit is en besondern Fall, dei in keen Instruf-schonsbauk insteiht. Hier möt de Soldat sid frieweg sültwst slüssig warden, wat tau dauhn is. Ick also rup up dat Rädnerpult un segg:

Liebe Kameraden!

Heute erst haben wir so richtig erkannt, was der Kriegerverein an seinem Vorsitzenden hat. Es waren goldene Worte, die auf jedes deutsche Herz einen tiefen Eindruck gemacht haben. Einen wie tiefen Eindruck, das weiß unser lieber Vorsitzender wohl selbst nicht. Ich kann von mir sagen, daß sich jedes Wort bei mir eingegraben hat; ja, ich könnte die Rede Wort für Wort wiederholen.“



„Dat friggst du doch nich farig,“ böllte dor een von achter.

„Einer meiner Kameraden bezweifelt diese meine Aeußerung,“ räd'te ick wieder. „Liebe Kameraden, es schadet gewiß nicht, wenn wir solche Worte zweimal hören, ich will es beweisen, daß ich sie behalten habe!“

Un dunn künn ick de sülwig Räd' jo of nochmal mit goden Gewissen hollen. De Dgen würden ümmer kraller fiken. Sowat hadd'n sei noch nich awleewt. Un as ick tau En'n wier, wier dat Halloh jo ierst recht groot. Ick winkte aewer aw un säd, nich mi süllen sei taurapen, ne, ehren Borsitter, dei so destig spraken hadd.



Sei hetwten den Ollen in Begeisterung up de Schullern dörch den Saal dragen.

As ick naher mit em un minen Swager allein wier, säd hei tau mi: „Büßt doch'n verdeuwelken Kierl! Wi hadden di so fien inwickelt, aewer du hest di noch völ finer wedder ruutwickelt.“

Un nu vertellen sei mi, wo sei dorachter kamen wiren, dat Sei mi ümmer de Räden maakt hewwen. O, wat heww ick mi schämt aewer den Speck. Ic heww em nu doch noch in de Raef awliewert, 't sünd een poor Bund mihr worden. Dat schadt't wider nich, denn wi hewwen dat jo. Na, un dunn hewwen de beiden mi eens richtig anführen wullt mit mien Räden, de ick mi ümmer schicken leet. Sei sünd jo up den Biem gahn un hewwen ehr de Kladd' mitgewen. Nu hadden sei mi jo in'n Sack. Man dat ick up so'n fixe Ort wedder ruutkrapen bün, süh, dat hett Indruck up minen Swieger-vadder maakt. Sei hett densülwigen Dag noch „ja“ seggt. Un nu wull ick Sei bidden, Fridag nah Pingsten is Hochtied, dor möten Sei un Sei Ehr Fru jo unbedingt mit dorbi sien! Aewer vertellen dauhn Sei denn man jo nix von uns' Geschäften. Wenn dat unner de Lüüd keem, denn wier ja de Supp up teihn Johr versolt't.“

Mit den Ollen tausamen heww ick doch noch eens aewer de Saak snackt un mit sinen Saehn, aewer wider of gor nich. Is doch good, wenn de Minschen swiegen kaenen! Un du, mien leiw Leser, bruukst jo of nix wider tau drägen!

De Angstpartie

Dat wier heil machlich Weder, un Meister Beef' hadd tau sien lütt Fru seggt: „Weißt du, Mudding, hüt willen wi unsen Sünndags-Nahmdagskaffee vörn in'n Goren drinken.“ Dor seeten sei nu all, Badder un Mudder Beef', Grootmudder Beef', Miken Beef', dei Ostern vörn Johr ut de School kamen wier, Meta Beef', dei en poor Johr öller as ehr Swester wier un dei of all'n Brüjam hadd, den jungen Lihrer ut Klinkenhagen, Hannis Boß, dei natürlich of mit dor wier.

Dunn keem noch Martin, de Gesell, sett't sich dorbi hen un vertellt 'ne Räubergeschicht. „Bi Slichtings Mudder,“ säd he, „dor hewwen sei eben en Handwarlsburßen fastkregen, dei hett dor snurrt. Un dei fall Slichtings Mudder ehr gollen Nadel wegnahmen hewwen.“ Dat duerte of nich solang'n, dunn keem de Schult all mit den Kierl langs de Straat. Un Badder Slichting wier of dorbi un paßt up, dat hei ehr nich wedder utritschen ded. Allerhand Jungvolf güng niegierig achter de drei an.

„Dat is 'ne leege Lied,“ säd de oll Fru, „mit „mir“ un „mich“ weiten sei hüt beter Bi-

scheid as vör dissen, aewer dat mit „mein“ un „dein“, dat hewwen sei vergeten.“

„Dat fall woll wohr sien, Mudder,“ säd de Meister, „aewer den armen Minschen, den'n sei nu in't Berhür hewwen un dei naher, dat ward seker so kamen, bet morgen in't Sprüttenhuus inspunnt ward, willen wi man noch nich fuurts den Staww breken. De Arbeit is gore knapp, un dat denn so'n Minsch mal Klinken puzen deit, wenn em hungern deit, dat is doch nich so schlimm. Vielleicht hett Mudder Slichting de Brosch man vermöl't, nu is de Handwärtsburß dor weest, un nu hett sei fuurts Larm slagen. Dor kann en licht mal in falschen Verdacht kamen. Hest denn all vergeten, dat ick sülst all dor in dat Sprüttenhuus inspunnt weest bün? Hest dat all vergeten, wuur dat ganz Dörp mit Fingern achter mi an wieste, as de Schandor mi awhalen ded?“

„Manu, Badder?“ säd den Meister sien Swiegersaehn, „dor heww ick jo noch gor nicks von hür't. Dat möst du mal vertellen.“

„Ja,“ säd de Meister, „dat is en Geschicht, dei is dat am End' wiert, dat Si Zuuch sei all marken dauhn. Wenn uns' Mudder nicks dorwedder hett, will ick dat woll vertellen.“ — „O, wuur ward ick,“ säd den Meister sien lütt Fru un würd heil iernst dorbi utseihn, „vertell ehr dat man all.“

„Dat wier dunn,“ säd Meister Beeß, „as dat mit uns' Mudder un mi anfangen ded: „Keen Füer, keen Rahl kann brennen so heit, as so'n heimlich Leiw', wuur Rümms wat von weit.“ Dunntaamal wier hier in'n Dörp noch 'ne tweit Smed'. Dat wier de „Hoffmed“. Meister Suhr wier storben, un de Witfru hadd dat Geschäft behollen un höll sich en Gesellen as Warbführer. Diss' Städ' hadd ick woll an twei Johr hatt, as sich de Harten von den Gesellen ut de Hoffmed' un den Smid sien öllst Dochter in'n Dörp funnen hadden. Rümms dörfst dor wat von weiten. Denn tüschen de beiden Smeden hadd sich en Haß upsmeten, so groot, dat Minschen em nah all Lüüd Meinen nich wegdrücken können.

Dat keem von dat Geschäft. Mudder ehr Vadder wier von de ollen Moden. Ich wier up mien Wannerschaft wiet rümkommen, hadd völ Niegs seihn un wier ümmer dorachter her, de nigen Moden un of de Maschinen, dei dunn anfängen, nah'n Land'n tau drängeln, tau perbieren. Mudder Suhr leet mi minen Willen. Un von wiet un siet keemen de Lüüd nah de Hoffmed' tau mi mit ehr Arbeit. Of ut'n Dörp hadd ick männig Kunnen.

Up mi smeet sich dorüm de Haß von den Meister am meisten. Sei künn mi nich seihn. Dat wier för uns' beiden, dei sich leiw' hadden, jo'n Unglück. Wi können keinen Utweg ut uns'

Not seihn, un de inzig Trost wier, dat wi uns aw un tau mal up'n ganz lütt Ogenblick heimlich drapen beden.

Nu möt ick vertellen, dat wi dunntaomal hier in'n Dörp en Preister hadden, dat wier keen Meckelbörger, dei stammt ut Süddütschland. Un diss' Paster hadd dat so insührt, dat de Kirch nich ümmer tauslaten wier, ne, sei wier von morgens bet abends tau Bespertied, wenn de Bed'klock stöten deiht, apen. Dor süll jedwereen, dei dor vörbigüng, of ringahn un tau sinen Herrgott in de Kirch beden kaenen. Dat is kein unaewel Inrichtung. In de katholischen Kirchen is dat jo of allerwegens so. Na good, de Lüüd bi uns in'n Dörp hadden sich doran gewöhnt. Un wi beiden, Mudder un ick, wi hadden uns dat so utklamüstert, wie dröpen uns aw un an up'n ganz lütt Ogenblick in de Kirch. So of mal up'n Sünndagnahmdag. Mien Leiwste wier all'n ganz Tied weg, dunn keem dor een. Un ick Daemlaß denk: „Dei fall di hier nich seihn. Vielicht is hei dien Emma noch begegnet. Dat künn en Snackeri awgeben. Sast di versteken.“

Un dat ded ick of. De Mann güng in de Kirch rüm. Mi hadd hei gor nich seihn. So dacht ick. Man dat wier verfishrt. Als ick dacht: „Nu is hei wedder ruut!“ dunn slög hei Larm: In de Kirch hadd sich en Kierl versteken! De Lüüd löpen tauszaam un haasten mi je ruut.

Dat geew jo nu en Upstand, dei mi ganz un gor nich in den Kraam passen ded. Ümmer mihr keemen anstahn. Wuur süll dit bloots warden?

Dat keem aewer noch völ leeger. Dat duerte nich lang'n, dunn würd dor een ropen, de Opferstock achter den Altar, in den'n de Abendmahlsgäst ümmer ehr Opfer smiten deden, wier intweibraken un utplünnert, säd 'e. „Si sünd woll verrücht!“ säd ick, „glöwt ji denn, dat ick hier in de Kirch tau'n Staehlen gahn bün?“ — „Je,“ säden dor weck, „wuurüm hest du di denn achter de Bänken versteken? Verdächtig is dat!“

„Dat ward ick juuch up de Raef' binnen,“ säd ick, „aewer ick will mit nah'n Schulden kamen un will em dat verfloren.“

Je, un dunn bröchten sei mi jüst so in'n Swarm nah'n Schuldenhuus' as ierst den Handwerksburßen.

Ich wier jo nu all twee Johr in'n Döörp, hadd mi nicks nich tau schullen kamen laten. De Schult trugte mi dat ok nich tau, dat ick stahlen hadd. „Aewer,“ säd hei, „de Schien is gegen di. Dat is jo snurrig, wenn du nicks Unrechts daan hest, wurüm hest du di denn versteken, as Lüd kamen sünd?“

„Kannst mi jo man visentieren, Schult,“ säd ick, „denn möt sich dat Geld jo finden. Ich heww aewerhaupt kein Geld bi mi.“

„Dat is kein Bewies,“ säd hei, „du kannst dat Geld jo in de Kirch verstecken hewwen. Ne, so kamen wi nich wider. Du möst uns seggen, wuurüm du dor achter de Bänk krapen büst.“

„Wenn't denn gor nich anners geiht,“ säd ick, „denn will ick dat seggen, ick heww in de Kirch heimlich en poor Büürd mit en Mäten spraken. Wi hewwen uns leitw. Dat sall aewer noch keener weiten. Uns dörft keiner tausamen seihn. Als nu dor een ankeem, dacht ick, dat is beter, wenn hei di hier gor nich süht. Dat wier'n Dummheit, denn mien Bruut wier all so'n Tied weg, dat sei woll nich mihr seihn worden wier.“

„Je,“ säd de Schult, „dat kannst du di woll denken, mien Jung, nu möst du uns dat jo seggen, wer dien Bruut is. Wenn sei dat of all so betügen deit, denn laenen wi di gahn laten. Sünst aewer nich.“

„Dat segg ick up keenen Fall, Schult. Dat Mäten ward nich namkünnig maakt. Denn möt ick eben sitten, bet mien Unschuld sich ruutstellt.“

„Wuur is't mit dien Papiere, Smid?“ säd de Schult, „hest du all ihrer mal wat mit de Gerichten tau dauhn hatt?“

„Mien Papiere sünd sauber von Ur tau End'n, Schult,“ segg ick, „dat ward sich jo utwisen. Aewer of denn, wenn ick mi de Papiere nu verdarben süll, ward ick den Namen von dat

Mäten nich nennen. Leitwer will ick noch den Deiwstahl up mi nehmen.“

„Du büßt jo'n prachtvollen Kierl, Smid,“ seggt de Schult, „wenn dat all so is, as du seggst. Man de Dpferstocck is utplünnert un upbraken, un du büßt ut dat Bersted in de Kirch ruuthaalt. De Verdacht is dor. Gahn laten dörf ick di nich. Denn man rin in dat Sprüttenhuus.“

Dat wier 'ne böf' Nacht dor in dat Sprüttenhuus, un naher in dat Lock in de Stadt heww ick noch bitterböf' Stunden verleewt. Ick sehg aewerhaupt keen Licht. So un so hadd ick verspaelt. Säd ick de Bohrheit, denn hadd mien lütt Bruut keinen goden Dag mihr in ehren Lewen. Un nehm ick de Straf up mi, denn wiren mien Papiere verhunzt, ick wier för alle Welt de Spizbow' un hadd nienich doran denken künnt, üm mien Bruut tau warben.

Taulezt hadd ick den Gedanken, wi müßten beid' nah Amerika gahn. Newer mien Emma ward ehren ollen Badder nich sitten laten, säd ick mi. Ja, wenn ehr Mudder noch leewt hadd, denn wier dat am End'n 'ne anner Saak weest. Ne, ut wier't, rein ut, all's vörbi. All de Sünnenschien ruut ut uns' Leben! Wat hadd ick bloots daan, dat uns' Herrgott uns so'n Schicksal upleggen ded!

Je, uns' Herrgott hadd uns nich vergeten. Ick hadd woll en good acht Dag' in dat Amts-

gefängnis seeten, dunn keem oll Amtshauptmann v. Blücher sülben nah mi rin un säd: „Sei kaenen nu wedder nah Huus gahn, Smid. Den Kirchenröwer hewwen sei nu sat't. Hei hett all's instahn. Dat is so'n Handwerksburk weest, dei hett all de Kirchen up sinen Weg utröwert, un den Opferstock in juuch Kirch hett hei of utplünnert. Ick will Sei dat aewer of noch seggen, Smid, Sei ehr Saak stünn gor nich good. Dat hewwen Sei of woll wüßt. Dat is dorüm duwwelt antaureken, dat Sei sifers Sei ehr Bruut nich verraden hewwen. Sei sünd jo'n prachtvollen Kierl. Grüßen Sei de leiw Bruut von mi un seggen Sei ehr: Wenn de Hochtied bi mi in't Amt wier, denn süll sei mi of inladen. Ick kaam giern hen. Willen Sei mi nich ganz heimlich seggen, wuur dat Mäten heit?“

Je, dunn würd mi dor bi de Wüürd von den ollen herrlichen Mann so weif üm dat Hart, dat ick em dat seggt heww un em vertellt heww, wuur de Saken stahn deden. —

Von den Dag an kreeg uns' Leiw' 'ne Wennung. Schultenwadder müßt 'ne Dörpsversammlung ansetten, wuur dat utführlich verflort würd, dat ick nich de geringst Schuld hewwen ded. Den Spizbow hadden sei in 'ne anner Kirch jüst dorbi sat'tkregen, wuur hei de Schuut von den Opferstock rutebraken hadd. An de Hand von sinen Reis'paß hadden sei nu

sien Weg' nahgahn un all de Marken funnen, in dei Geld stahlen wier. Sei hadd of all's hoorcklein vertellt, wuur hei dat maakt hadd. De Paster hadd dat Geld all wedder.

Ich markt aewer noch öfter den Amtshauptmann sien Hand. Sei wiren jo nu ierst recht nieglich, wer mien Bruut wier. Dat hadd de oll Herr nich nahseggt.

Nu gingen Wochen hen. Dunn würd mien taufünftig Swiegervadder krank, müßt tau Bett liggen. Dat wier ganz natürlich, dat em de Amtshauptmann besäufen ded, as hei mal in'n Dörp wier. „Dat is tau schad', Meister,“ säd'e, „dat Sei sich nu grad' henleggen un franken. Nu hadd dat mit Sei ehr Geschäft am End'n en nigen Upswung nehmen künnt. Ich heww von minen Fründ, den Herrn Baron hier up den Hof hü'rt, dat Mudder Suhr nah ehr Tochter trecken will un de Smed' an ehren Gesellen verpachten wull. Ich heww em aewer seggt, twei Smeden för een Dörp wier binah tau väl. De Baron hadd of leiwer dorför en Stellmaker an'n Hof. Aewer denn möt jo de Gesell, diff' Bees', wider. Un den'n müßten wi doch woll hierbehollen. Dat is nich bloots en Minsch, dei in de Welt paßt un dei sien Geschäft versteiht, ne, dei hett sich in sien Johren hier as'n Kierl utwießt, den'n müggten wi all hier behollen. Un nu kaam ick Sei neger. Wuur wier't, wenn Sei em hier mit rin in dat

Geschäft nehmen deden. Dat wier 'ne Stütt
för Sei för dat Deller. Un ick glöw', hei ded dat."

„Wuur fall ick dat verstahn, Herr Amtshauptmann?“

„Je,“ säd de oll Herr, „as Gefell hett dat
teen Ort. Aewer waar wier't? Sei hewwen
jo 'ne Dochder, wenn Sei em so as Swieger-
saehn kriegen können?“

De Oll dacht' en Ogenblick nah. „Sei ver-
geten, Herr Amtshauptmann, hei hett jo all'n
Bruut un hett jo dunn bi de Spitzboben-
geschichte so för ehr instahn, dor ward hei nich
von laten.“

„Dat fall hei of nich, Meister. Wenn nu
Sei ehr Emma diff' heimlich Bruut all Johren
weest is, süll dor denn nu nich doch endlich wat
ut warden kaenen? Ick heww mien Deil dorbi
daan, diff' Minschen tau helpen. Ick steek mi
nienich in so'n Kraam, aewer hier geht dat jo
nich anners.“

Süh, dunn hewwen sei mi haalt. Un dunn
is de Amtshauptmann de ierst weest, dei uns
graliert hett. Un gliel teem Schultenvadder un
lacht und säd: „Dit wier aewer 'ne Angstpartie,
dor warden noch väl Lüüd an denken. Aewer
nu sael't Zi Glück hewwen. Wi wünschen Zuuch
dat all!“

Dat is of so kamen. Wi hewwen den ollen
Vadder Sünneschien in sien Deller bringen

künnt, as dat man jichtens Kinner laenen. Un
up uns' Hochtied hett de Amtshauptmann
richtig of den iersten Danz mit de Bruut danzt.

So nu weit't Ji Bischeid, dat nich all, dei
sei inspunnen, of Spizboben sünd. Nu snied'
mi man en beten Abendbrot, Mudder, ick will
den Burßen dor in dat Sprüttenhuus dat süßst
henbringen un'n por Wüürd mit em snacken.
Du geihst naher woll nah Mudder Slichting
rüm un helpst de güllen Nadel mitsäufen. Sei
fall sict, denk ick, woll wedder anfinden.

De faeben Katten

En Märken.

Dat Märken von de faeben Raben hewwt Zi woll all vertellen hüürt, aewer dat von de faeben Katten kennt doch woll noch keener? Na, denn hüürt mal good tau.

Dor is mal en Buer weest, de hett 'ne Dochter hatt, de hett Rosa heiten. Un dei is so schön weest, as Rosenblaut an'n Habuttenduurn, wenn sei sich morgens in den Daaf bad't hett un de leiw Sünne achtern Holt rümtau-fieken kümmt un seggt:

„Röschen, dat kled't di good, —
Backen as Melk un Bloot,
Röschen rot, Röschen sien,
Königin fast du sien.“ —

Dat is Sülwstverstand, dat de Buerjungs von wiet un sied kamen sünd, hadden ehr am leiwsten gliest mitnahmen. Aewer lütt Rosa lacht ehr all wat ut un säd, sei dacht dor gor nich an, sei wull noch gornich friegen. Sei wull noch bi Vadder un Mudder blieben. —

Dat keem aewer ümmer wider rüm, wo herrlich de Buerdiern dat laten ded. Dor müßt jo woll anner Bloot in sien, un nu keemen de Kooplüd ut de Stadt in Samt un Sied, de jungen mit'n lütten Geldbüdel un de ollen mit'n groten un strammen Geldbüdel. Dor

keemen de Eddellüd, arm Grafen un rief Barons, hoch tau Bierd orer in 'ne Kutsch, eenen Lawkeien up'n Bucl un eenen achter up de Kutsch. Man de lütt Rosa wull von nümms von ehr wat weiten. Sei wies't ehr de witten Zähnen un säd: „Danf schön för de Ihr, aewer heiraten will ick noch nich!“ Un wenn sei gor nich wedder gahn wullen, denn säd sei, sei wull sief dat noch'n Johr orer twee bedenken, Si' hadd dat gor nich. Sei süllen man eens wedder infiken. — Als sief aewer een von de ollen Eddellüd noch mal ümfieken deit, dunn würd hei gewohr, dat sei de lütt Lung'n tüschen de witten Zähnen achter em utsteken ded. De keem natürlich nich wedder.

Taulekt aewer keem gor en Prinz bi ehr an. Den'n hadden sei ümmer vertellt, dat hei de schönste von all sien Prinzkollegen wier, un dei hadd sief dat in'n Kopp sett't, hei wull of de allerschönst von de lütten Dierns, dei hei man finnen künn, tau 'n Fru hewwen. Dat hadd jo nu gor nich beter passen künt. Sei un Rosa, dat wier 'n Boor, en Konditer künn sei nich beter backen. Rosa säd of gor nich mihr „Ne“, un wenn't nah ehr gahn hadd, denn hadden sei fuurts nah de Sloßkark führen künt. Sei wier sowiethen inverstahn.

Aewer de Prinz hadd nich blots 'n Kutscher un'n Jäger un'n Kammerdeiner un'n Minister mitbröcht, ne, of sinen Hofgelihrtten, Verfesser

Dr. Snütwelmann. Un Perfesser Snütwelmann hadd dat denn of bald ruut.

Wat hadd hei denn ruutsnücker? Rosa weinte sief binah de blagen Ogen ut. „Dien Ogen,“ hadd de Prinz seggt, „sünd twee Seen von blage Flaßbläut, wo sief de Heben in speigelt.“ — Ja, nu löpen de beiden Seen aewer. Dat wier of tau un tau trurig. Badder un Mudder hadden nienich een Wuurt tau ehr dorvon seggt. Aewer Perfesser Snütwelmann hadden sei dat seggen müßt, as hei ehr mit sien griesen Ogen achter de groot Brill ankifen ded: Rosa wier gor nich inzigst Kind. Saeben Bräuder hadd sei noch hatt. De Jungs hadden mal mit lütt Katten spaelt, müßt Badder nu vertellen. Lauleßt hadden sei de lüttten Katten int Water smeten. Uemmer wedder rin. Dunn wier dor aewer de Nix ut dat Water ruutkamen. Dei hadd ehr schullen un hadd seggt, wat ehr dat gor nich jammern dauhn ded, wo de arm Diere sief quälten, sei müßten jo en Hart von Iesen in de Bost hewwen. — „O,“ hadd de öllst Jung lacht, „en isern Hart wier noch gor nich dat leegst, dor künn keener mit'n Flißbagen dörscheiten. So'n mügg hei woll hewwen.“ Un all de Jungs hadden lacht. —

Wenn sei denn so gottlos wiren un gorkeen Erbarmen hadden, hadd de Nix seggt, denn süllen sei of in Katten verwannelt warden un en isern Hart hewwen. —

Dunn is dat dor jusen un brusen worden, un de saeben Jung's sünd wegweest. Sei sünd of nich wedder kamen. —

„Ja, dat helpt aewer alltau hop nich,“ hett de Minister seggt, „Hoheit, de Jung's möten dor wedder ran. Ihrer kann ut de Hochtied nicks warden. Dat kann jo nich angahn,“ säd hei, „wenn Hoheit nu naher residieren willen, un dor kamen denn saeben Katten an un seggen: „Gut Dag of, Swager!“ De Herr Professor kann dat jo mal in den groten Lexikon utdifferieren, wat dorbi tau dauhn is. Dat is man good, dat hei em jedesmal in den groten Kuffert mitslaept, dei achter up dat Kufferbrett fastnallt is.“ —



De Professor puhte sich de Brill, leet sich den Band mit „K“ — „Katen“ un „K“ — „Kiren“ geben, un dunn güng dat Studieren los. Rosa

un de Prinz seeten wieldeß in de Flederlautw. Man as de Verfesser kamen ded un seggen wull, dat is wegsmeten Geld mit so'n Verikon. Instahn deit dor doch of nienich dat, wat'n grad säufen deit — — — ick segg, as hei dat seggen wull, dunn was dat Flach in de Lautw leddig. Rosa un de Prinz wiren of narrens mihr tau finnen. En Zettel bloots hett de Minister dor liggen seihn, dor stünn up: Beid' wullen sei de saeben Bräuder säufen, dei in Ratten verwannelt wiren. Rosa wull nah Osten rund de Erd' gahn un de Prinz nah Westen. Un in de Flederlautw wullen sei sief wedder drapen.

Se, dat gitwot väl Ratten in de Welt. Wo fall'n dei of an kennen? Bi de Säuferei wier woll männigeen vermäud't. De schöne Rosa aewer hülpn all Lüd giern, ehr künn keen Minsch wat awflagen. All Lüd säden ehr of Bischeid, wo sei woll Ratten finnen künn. Un Rosa dacht': „Zausamenhollen warden de Bräuder doch säter. Utenannerlopen sünd sei nich!“ — Dorüm frög sei ümmer de Lüd, wat sei nich jichtens wo saeben Ratten in eenen Hus' seihn hadden.“ — Ja, säd de een Handwarksburß, in Rußland, in Moskau, wier hei mal weest, dor wahnt in en lütt Huus ganz alleen 'ne oll Dam', dei hadd 'ne ganze Menagerie von Ratten hatt.“ — Bi diss' Dam' is Rosa nu eenen ganzen Winter weest, hett de Ratten bad't un kämmt un hett ehr plaegt, dat

de oll Dam' dat Hart in'n Vieu lacht hett. Ehr Bräuder aewer hett Rosa nich funnen. Un as dat Frühjohr kamen is, is sei wedder gahn, ümmer wider gahn. Laulezt keem sei of dörch de grote Stadt Paris. Un dor vertell ehr een, midd'n in'n Rhein, dor stünn en Tuurn, de heit de Müüstuurn. Un dor wahnt en Möller, dei hadd saeben Katten.

Sei jo dor of hen nah den Möller. Nu müßt sei ehr Bräuder doch woll bald finnen, dacht' sei, denn nu wier sei all bald wedder dicht bi



Huus. Man dei Möller wull sich ümmer daal doraewer lachen, dat sien Katten medelbörger Buerjungs sien füllen. Sei kreeg een nah de anner fat't, man de Katten verstünnen keen Platt, wenn Rosa mit ehr snacken wull. Sei güng trurig wider. Eenem Dag un noch 'nen Dag, een Waef un noch 'ne Waef. Ganz mäud

leem sei nu mal abends vör 'ne Stadt mit saeben Tuurns an. De saeben Duren wiren all tau. Man dor leet noch en Wachtposten aewer de Muer. „Ach, Herr Landsknecht,“ säd sei, „ic bün so bannig mäud. Ic bün all rund de ganze Erd' lopen. Un nu kaam ic von den grönen Rhein. Laat mi doch man rinkamen in diff' schöne Stadt.“

De Kierl ward nu ropen. Grief naher wimmelt dat von Soldaten up de Muer. „Ach, wat ein hübsches Kind,“ seggt de een, „dat wier doch man gore schad, wenn de Dänen dor mit dörch de Latten gängen! Dei willen wi man raewer laten.“ —

Sei maken nu 'ne lebennig Red' daal von de Muer. Un de lezt nimmt Rosa up de Schuller un kladdert an sien Kameraden wedder in de Höcht. „Wo bliben wi nu man mit ehr aw?“ seggt de Hauptmann. „Hier in'n Katthagen mank de Soldaten kann ic ehr nich laten. Wenn de Grüttfreter von Dän' hüt abend noch angriepen jüll, künn sei dorbi tau Schaden kamen.“ —

„Je, wo wier dat in den Tuurn?“, meint de Fähnrich. — „In den Tuurn, wo de saeben Katten liggen? Büst du of grugelich, lütt Diern?“ —

„Bör Katten ganz un gornich,“ seggt Rosa, von wegen saeben Katten wier sei all rund üm de ganz Welt wannert.

„Se, lütt Diern,“ seggt de Hauptmann, „dit sünd anner Ratten, as du di denkst. Diss' saeben Ratten sünd saeben Kanonen, verstehst du? Dor geiht en oll Sag' von. De saelen diss' Stadt noch mal redder, wenn de Not ganz groot warden deit.“ —

Na, dat wier ganz igal, seggt sei, up de Straat künn sei nich bliben. Denn süllen sei ehr den Tuurn man upsluten. —

Sei is jo nu ganz mäud un sett't sich up een von de Kanonen hen. Knapp aewer, dat sei ehr warm Hand dorup leggt hett, dunn ward dat kolle Iesen warm un ward lebennig, un'n groten schieren Kierl steiht vör ehr. „Swester,“ seggt hei, „büßt du doch noch kamen un heßt mi erlöst?“ — Dunn wier dat ehr Brauder. Un so jüstement, as sei man de Hand up een von de annern Ratten leggen ded, so würd wedder en Brauder lewig un höll ehr in'n Arm un küßt' de schöne Swester.

Ihrer sich de acht aewer noch so recht besinnen können, geew dat en groten Larm in de Straat achter de Muer. De Fiend hadd angrepen. Man de Lüüd up de Muer wiren knapp. Dunn können jo nu de saeben Bräuder bannig mit henlangen. Un as de Fürst mit sien Soldaten ut de Stadt kamen ded, dunn künn em de Hauptmann mellen, dat de Angriff awslagen wier. Man dat beten best hadden de saeben



Kierls dorbi daan, dei de schöne Jungfru ut den Kattentuurn mitbröcht hadd.

Un de Fürst? Dat müßt jo nu grad de Prinz sien, de annersüm üm de Welt wannert wier un de saeben Katten söcht hadd. Nu hadd hei sien Rosa wedder.

Ihrer de Hochtiet wier, würd en großes Fest anstift. Dor nehm de Prinz sien Swert: Jedwereen von de Bräuder müßt vör em up de Knee fallen, un dunn slög hei de Helden tau'n Ritter. Un tau'n Andenken doran, dat sei eenst in Katten verwannelt weest wiren, würden sei „von Katte“ nennt, wat jo en ganz berühmt Geslecht worden is.

Un dunn säd hei tau Rosa:

„Köschen, dat kled't di good, —
Backen as Mell un Bloot,

Röschen rot, Röschen fien,
Königin fast du fien.“ —

Nu hadd hei jo up de Hochtiet nich bloots
'ne wunnerhübsch Bruut, ne, of noch saeben
Swagers, dei sich seihn laten können.

Na, dat kannst du di woll denken, dat dat
dor hoch hergahn hett up de Hochtiet. De Mi-
nister kreeg binah tauväl in de Kiep dorbi.
Verfesser Dr. Snüwelmann hett alls up-
schreiben, wat dor all upaeten un insnütwelt
worden is. Ja, dor hadd ick of giern mit bi-
wefen müggt, aewer mi hadden sei nich inlad't.

De Schipper un de Düwel*

Dor is mal 'n Schipper weest, dei hadd bannig väl Glück. Wat hei of anfäng, alls slög in. Keener hadd so moy Ladungen as hei. Un keener verdeinte soväl Geld as hei. Dat slöt em man so tau.

So hett hei väle Zohren dörch fohrt, meist mit Holtfrachten, aewer of wider weg, bet nah China hen. Weck säden: Wenn hei sinen Hoot dreihn ded, denn dreiht sich of de Wind, so as hei em herwen wull. — Denn kann'n woll Geld as Heu verdeinen.

Enmal wier hei in de Muurdsee taugang'n. Dat güng as dat Weder, ümmer för dull. Dat leet, as hadd hei Schipp un Ladung stahlen. Achter em an aewer segelte een, dei löp noch duller. Dat wier Musch Urian jülben. Zi faent juuch woll denken, dat hei mit den Schipper en Kontrakt hadd. Dat wier of so, un de Kontrakt wier an dissen Dag un in diff' Stund'n atwlopen. De Schipper müßt dormit reken, dat Musch kamen un em halen ded.

*) Ut mien plattdütsch Sammlung von Schippermärken un Seemannssagen „Dünung“ (Hinstorff-Wismar).

De Schipper keem grad ut sien Kajüt ruut un leef in't Weder, as hei marken ded, wat dor achter em an keem. Hei hadd dat aewer all mit anner Lüüd as mit den Dütwel upnahmen un geew sich noch lang'n nich.

Hei leet sich den Zimmermann kamen un säd em Bischeid: Hei süll fuurts in den Ruum gahn un twei gaadliche Löcker in den Schippshodden bohren. Nahst süll hei de Pumpen ut ehr Gestell halen un ganz dicht piel up de Löcker upsetten, so dat dat Water hoch in de Röhren stiegen würd.

Wenn sich de Lüüd of aewer dit snurrig Drex wunnern deden, so wiren sei doch gewohnt, tau doon, wat sei süllen. Sei bohrten de Löcker un sett'en de Pumpen so dicht up, dat of nich een Druppen an de Ladung kamen künn. Man in de Pumpen stünn de Muurdsee saeben Foot hoch.

Meister Zimmermann wier jüst farig un hadd den groten Bohrer noch mal richtig utkloppt, dunn keem Musch Urian in 'ne Bö of all anbrummt un kreeg den Schipper fuurts bi'n Kragen. „Man immer langsam un nich so hastig, oll Fründ“, säd de Schipper, „man nich so hastig! So'n Il' hett dat doch of nich!“ Un dorbi füng hei an, sich von de Krallen los-taumaken. „Ja weit, wat wi beiden atwmaakt hewwen,“ schüll de Schipper wieder, „aewer dor stünn doch in unsen Verdrag, du wust dor-

för sorgen, dat mien Schipp tau jedwertied dicht un drög wier. Du heft woll vergeten, wat du unnerschreiben heft? Du büst mi 'n sauberen Kierl! Rief di mal de Pumpen an. Saeben Foot Water steiht in de Rühren. Pump, Dütwel, pump mi dat Schipp lenz, denn kannst du mi halen un mi solang'n behollen as du wift!"

De Dütwel fohrte denn of richtig up de Pumpen los un füng an tau schaffen, dat em de Sweit man ümmer so den Buckel daal lopen ded. Awer Fuurtgang wier dor nich in, denn hei pumpte jo ut de Noordsee ruut un wedder nah de Noordsee rin. Laulezt hadd hei noog dorvon. As hei gornich mihr künn, fohrte hei aw vull But un Gift, trügg nah sien Grootmudder, wuur hei sich verpusten wull.

Den Schipper leet hei fohren, wat hei fohren wull. Un wenn hei noch nich dootbleben is, denn fohrt hei noch hüt un lett den Wind sich dreihn, gradso as hei den Hoot dreihn deit.

Ostseefugeln orer woans Schult Beerboom den Düwel fungen hett

Sei seggen, den Düwel geiht dat nu of all nich mihr so besonnerz. Sei hett tauväl Konkurrentschafft freegen, dei of up't Ganze gahn deit mit Spizbaubenfram.

Dat ward de Lüüd in alle Welt jo nu aewer, sei fangen de lästig Gesellschaft weg, wuur sei man kaenen. Of de kläufsten Generalspizbauben, ganz igal, wat sei mit orer ahn „Phosphor un Schwefel“ arbeiten, lopen sich jichtens wuur fast. Un in Pinkenhausen hett sich de Düwel of so fastlopen, dat Schult Beerboom em weg-fungen hett. Un dat will ick hier vertellen.

De oll „Wormstedt mit 't Schapp“, dei in Lütten- un Hogen-Krinth, in Adeborshausen un Pinkenhausen un in de ganz Gegend mit Twiern un Band, mit Hoffmannsdruppen un Insektenpulver, mit Billerbagens un bunt Postdäcker, mit Uhrbummels un de niegsten Nachrichten hanneln ded, dei hadd Mariken Maiboom un de annern Lüüd in Pinkenhausen tauierst von de „Ostseefugeln“ vertellt.

Dat wier so'n Ort Lotterie, dei sei in Krostod anfangen hadden. Dor güngen Mannslüüd un Frugenslüüd mit so'n „Buutladen“ in de Stra-

ten rüm, vertell Wormstedt, dor wiren Marzipan-
pankugeln in. So'n Kugel kost't ümmer 'ne
Mark. Wer nu den richtigen Griff nich hadd,
de sünn midden in de Marzipan-
kugel 'ne Bled-
schiew, so grot as'n Markstück. Wer aewer den
richtigen Griff hadd, dei sünn teihn Mark,
hunnert Mark, ja gor duusend Mark ut so'n
Marzipan-
kugel rutepöllen.

„Dat is jo ne lustig Saak,“ säd de oll Wendt,
dei lang'n tau See fohrt hadd, „dat is jo jüst
jo, as mien oll Schipper Niklas Boß ümmer
seggen ded, wenn hei vör den Medizinkasten
stahn ded, indem een an Burd krank worden
wier. „Up den richtigen Griff kümmt dat an,
Peter,“ säd hei tau mi, „wenn de Medizin
helfen fall.“ Un denn möt hei de Ogen dicht
tau un süng an tau beden: „Gott segne meinen
Griff!“ Un denn langte hei tau un gratuwelt'
de Medizin ut den Medizinkasten rut. Dat
wier denn de richtig. Hahaha, jo möt een denn
dat bi de Marzipan-
kugel of woll maken, möt
üst jo as de Schipper beden: „Gott segne
meinen Griff!“ —

Dat wier würllich an dem, dat heil väl Büd
in de Stadt un in de Dörper in de Lied de
linke Hand jäken ded, sei löfften as dull in de
Marzipan-
kugeln. Un alle poor Daag stünn
wedder in de Zeitung, dat een hunnert orer of
duusend Mark bi de Marzipan-
kugelan-
gelegenheit
wunnen hadd.

Mitünner hadd de Dütvel aewer of sien Spill bi de Geschicht. Stanislaus Grabbsky, dei in Pinfenhagen Schweizer un upstunns arbeitslos wier, hadd de vieruntwintig Mark, dei hei sich as „Arbeitslosenunterstützung“ haalt hadd, ganz in Marzipankugeln anleggt. Sei hadd nicks as vieruntwintig Bledschiewen rutpöllt, hadd nicks as'n verdorben Magen un'n blag' Og dorvon hatt.

Mit dat blag Og hadd dat nämlich diff' Bewandnis: As sei em de vieruntwintig Kugeln, dei sien in Goldpopier inwidelt wiren, in de Müß tellt hadden, dunn säd een von de Lüd, dei dor rümstahn deden, tau em: „Mensch, dat süht jo heil good ut, dat süht jo as'n lütten Goldbarg ut!“ Un Stanislaus hadd seggt: „Ja, utseihn deiht dat good. Dat Og will of wat hewwen!“

Un dat hadd Schult Beerboom ut Pinfenhagen, dei dor of grad rümtwimmeln ded, düttlich hü'rt. Un anner Lüd ut Pinfenhagen of. Up dei Ort kreeg den Schweizer sien Fru de Geschicht mit de vieruntwintig Marzipankugeln of fuurts tau weiten. As Stanislaus 's abends nu wedder an'n Laden keem, mit lerrig Tasch, dunn wier dor 'ne höll'schen lud Ünnerhollung in den Schweizerkaten vör sich gahn. Un de Sluß von de Ünnerhollung wier dat blag Og weest.

Dunn hadd de Kierl as so'n steken Stuien loschriegt un wier mit dat dick Og fuurts nah'n Schulten rönnt: „Wat seggt de Schult tau so 'ne Roheit?“ hadd hei seggt.

Man Schult Beerboom hadd sich smüstert, so vertellten sei nahst in de Gegend, un hadd seggt: „Dor segg ick wieder gornicks tau. Du heft jo sülwst hüt Nahmiddag seggt, dat Og wull of wat hewwen, nu hett dat Og jo denn of wat freegen. Dat is all so in Ordnung.“ —

Dat Döörp, säd ick, wier von wegen de Marzipanfugeln in Upregung. Un dor müßt all allerhand Geld in anleggt sien in Pinkenlagen. As Kirchenjurat Steen Sünndagmiddag den Klingelbüdel bi den Paster upsluten un up den Disch utschüdden ded, süh, dunn wiren dor drei von de Bleckschiewen mang dat Klingelbüdelgeld. Un oll Steen säd trurig: „Seihn S', Herr Paster, diss' Lüüd hewwen drei Mark för den Marzipankierl aewrig hatt, man för den Klingelbüdel nich mal twei Penning.“

„Dat is leider noch väl leeger, mien leitw Steen,“ säd de Paster, „dat mag vielleicht bi den eenen orer den annern 'n Spaß bedüden. Newer dat kann of sien, dat sich wed sülwst in de Karf vör unsen Herrgott sien Ogen nich schugen, 'n beten tau schummeln. Sei halen de blank Bleckschiew ut de Westentasch un dauhn so, as wenn't en Markstück wier. Ehr Bräuder

un Swestern, dei dat in ehr Hand blänkern
seihn, saelen denken: „Manu, wat opfert dei?
Dat wier jo woll en Markstück!“ —

As dat nu Sünndag för Sünndag so bi-
blichen ded, dunn hett de oll Paster tauleht von
de Kanzel aewer de „falschen Silberlinge im
Gotteskasten“ predigt, aewer de böf', de bitter-
böf' Lied, dei mit ehr Laegenhaftigkeit all'nß
vergiften mügg't un nu of all in de Kirch ehr
wormstäkig Arbeit versöcht hadd.

Dat wier heil slimm, säd'e, wenn nu of all
in den heiligen Kreis von den Gottsdeinst ver-
söcht würd, mit de unihrliehen blanken Bleck-
stückden Bidreigerie tau maken. Den leitwen Gott
künnen sei jo nich bidreigen, dat kreegen sei jo
nich farig, aewer de Nahwers in den Marken-
stauhl süll de falsch' Glanz unner de Dgen
gahn. De Slang in'n Paradiesgoren hadd kein
eischer Spill dreewen, as dit wier. Un för diff'
Lüd wier dat Spillwart mit de Marzipan-
kugeln en Dütwelspill worden. —

„Ja, dat is wohr,“ säd Willem Blohm, „de
Kugeln fall de Dütwel halen. Sörredem de
Geschicht mit de ollen Dinger in de Gang is,
leggt mien Fru dat ganz Eiergeld in Marzipan-
kugeln an. Man gewonnen hett sei noch nich en
enzigmal. Ich heww noch nich hü'rt, dat in
Pintenhagen aewerhaupt all een gewonnen
hett!“

„Dat is so as allertwegens bi so'n Geschichten. Dor sünd ümmer mihr Adebors as Boggen,“ säd Nachtwächter Blüchhahn, „Lotterie is Lumperie!“ —

Sei snacten hen un snacten her in't Dörp. Un't wier meist, as hadd de oll Herr Paster noch Reklam' von de Kanzel för de Dinger maakt. As Mariken Maiboom den annern Dag nah de Stadt geiht, dunn hadd sei en Zettel as'n Arm lang mitfreegen, soväl Nahwers süll sei all so'n Kugeln mitbringen. „De Rieten,“ säden sei, „hett jo de Schweizer all weghaalt. Dor möt doch of mal wat nah Pinfenhagen fallen!“

Un dat keem of richtig so. De iersten Nahwers, dei ehr 's abends all in de Möt gahn wiren, hadden woll wieder nicks nich funnen as wedder de oll Bleckschiew. As Blüchhahn sien Bleckschiew in den Busch smieten ded, säd'e: „Se, dat heww ick mi nu von'n Mund awspport. Dat is so kamen, as mien oll Badder all ümmer seggen ded: „Wat een sport an de Mund, dat frett nahst Katt un Hund“. Dat Markstück is tau'n Deutwel. Ick segg: Mat di nich gräun, denn freten di nich de Zägen. Dat heww ick denn woll nich beter verdeint.“

Willem Blohm hadd en Markstück in de Kugel. „Weef' taufreden,“ säd Blüchhahn tau em, „in diff' oll Tied lopen sict de Müs' in't

Schapp en Wulf an un finnen nicks. Hest dien Geld wedder, un dat Markstück süht so blank ut, as wenn't de Nap licht hett."

Nu wiren sei jo niegliche as Mudder Haafsch, wat Mariken woll in ehr Kugel hadd. Un richtig, wiß un woehrhaftig, dor leeg 'n Zettel in mit 'ne Antwiesung up dusend Mark.

As'n Topfuer güng dat in'n Döörp un in de Gegend rund: Mariken Maiboom hett dusend Mark in de Marzipankugel gewonnen! Den annern Dag stünn dat all in de Zeitung. Un Schult Beerboom säd tau Mariken: „Ick will di'n goden Rat geben, mien Diern. Laat dat Geld nich in'n Huus liggen. Dat weiten tauväl Lüüd. Sei klaun di dat weg. Bring dat fuurts nah de Spor- un Dorlehnklass' nah Köster Knoll. Denn behöllst du dien Geld!" —

Mariken wier man wat dümming. Sei hadd ehr Johren bi'n Buern un up den Krinther Hof deint, un nahst hadd sei den Hüslerkaten in Pinkenbagen von en Untel arwt. Indem sei nu all up den Krinther Hof de Hühner unner sich hatt hadd un of för de Swien laakt hadd, künn sei in ehr lütt Wirtschaft ganz good taugangn kamen. Sei wier man alleen in den Hüslerkaten, dat sehg sei dorüm of in, dat de Schult ehr richtig rad't hadd. Sei bröcht dat Geld nah den Köster up de Kass'.

En poor Daag lader waaft Mariken midd'nacht up. Dat juucht un huult as wild un dull üm ehren Katen. Un dat trummelt an ehr Finsterladen. Mariken kümmt jo in'n Endn, smitt sid 'n Rock aewer un schuult dörch dat Loek in de Finsterladen.

De Arms sacken ehr vör Schreck an den Liew daal. Denn, wer is dat, dei dor in'n Mandshien in ehren Blaumengoren danzt un miaut? Dat is Musch Urian sülwst. Hei fangt an tau futern. Hei will weiten, wuur dat Geld is.

„Se,“ seggt Mariken in Dod'sangst, „id heww dat nich. Dat is bi'n Köster. De Schult hett mi dat so seggt, id heww dat glieks wegbröcht nah de Kass'.“

„Dat Geld möt wedder her,“ seggt de Düwel, „dat is Düwelsgeld. Wenn di dien Leben leiw is, Mariken, denn haal dat morgen wedder weg von de Kass' un an Huus. Id kaam morgen Nacht wedder, un wenn du mi denn dat Geld nich geben kannst, süh, denn is dat ut un vörbi mit di.“

Un dat karrt hei ehr of noch stramm in, dat sei Nümms in de Welt dor en Wuurt von seggen dörfst, dat de Düwel upstunns sülsen in Pinkenhausen taugangn wier un dat sei em dat Geld geben süll. —

Se, Köster Knoll föll dat jo bannig up, dat Mariken dat Geld nu all wedder hewwen wull.

Un dat wier för em nich alltauswor, dat hei marken ded, woans de Wind weiht'. Bald hadd hei dat ruut, wat dor in'n Busch sitten ded. Keenen Penning hett Mariken freegen.

„Saar dat Weinen, Mariken,“ säd de oll prächtig Mann, „hiermit will ick di woll dörrhelfen. Wuur kannst du di in dien ollen Daag noch mit den Düwel in Kontrakt geben? Nu deihst du so, as wenn du dat Geld freegen hest. Snacken dörrst du aewer mit keenen Minschen aewer de Saak. Dorin hett de Düwel recht. Ick stah di aewer bi. Maar naher, wenn dat richtig düster is, dien Achterdör solangn apen, bet ick dor bin. Ick will heimlich henkamen un di hüt Abend en beten Gesellschaft dauhn. Du ängstigst di süß jo doot.“ —

Un nahst in de Schummern is de good Mann nah Schult Beerboom weest, is aewer achterrüüm gahn, dörrch de Gorenß. Un dunn hett hei Schultenbadder jo von den Düwelspäuf in Mariken Maiboom ehren Goren vertellt.

Schult Beerboom is en fixen Detektiv, dei of vör den Düwel nich bangn is. Dat süll de Pinkenhäger Späuf bald gewohr warben.

Sei seggen jo ümmer, de Düwel hett allwegens sien Spill mang. Aewer von den Slachtplan, den'n Schult un Köster sück maakt hadden, hadd hei jowoll doch keenen Wind freegen. Denn Midd'nacht güng dat richtig

wedder los mit Hulen un Faulen in Mariken Maiboom ehren Goren. Wedder trummelte dat an de Finsterladen.

„Hest du dat Geld nu von de Kass' haalt?“ frög de Swatt mit grauslich Stimm, as Mariken sich mellen ded. Un Mariken säd jüst so, as de Köster ehr dat instruwiert hadd, mit bewerig Stimm: „Ja, Herr Düwel!“

„Ja ward mi mal aewertügen,“ säd de Düwel, „sluut de Dör up! Wuur hest du de dusend Mark?“ —

Mariken zittert' an'n ganzen Liew, as Musch Urian bi ehr rümspringen ded. Seggen künn sei nicks. Sei wieste up dat groot Schapp. Dat wier so'n Ort Familienschapp, as dat männigmol up de Haef giwwt, dor künn 'n lütt Familie in wahren, so groot wier dat.

As de Düwel nu den Slaetel freegen un dat Schapp upslaten hadd, dunn dacht hei: „Nu heww ick gewonnen, de dusend Mark heww ick de dumm Dösch awlurt.“

Männigmol kümmt dat jo aewer of anners, man nich beter, as'n sich dat dacht hett. De Düwel hadd man so jüst in dat groot Schapp rinrafen, dunn keemen dor vier langn Arms ut dat Schapp ruut, freegen den Düwel bi de Flinken un kneepen fuurts so tau, dat hei ludhals an tau schriegen füng.

Man Nachtwächter Blüchhahn un sien Gesell Fritj Tejam höllen wiß. Schult Beerboom hadd de beiden dat ümmer wedder inremmt un hadd seggt: „Gewwt ji em, denn holst em of wiß, dor kümmt dat up an, dat hei Juuch in



den Schreck nich wedder utritsch, unner keen Umständen. Fat't fast tau!"

Von Utritschen künn denn of keen Red nich mihr sien. Knapp, dat de Düwel man loschriegt hadd, as hei in de düwewelt Knieptangn fitten ded, dunn wiren of all Köster Knoll un de Schult mit sienen groten Scheperhund „Lümmel“ in de Stuw'.

Dunn hetwen sei den Düwel ut sien Maskeradenkostüm ruutpöllt. Un wer seet teihn Minuten naher in dat Sprüttenhuus in Binkenhagen? De Schweizer mit dat blag Og.

Je, keener kann em nahseggen, dat hei nich mit Gewalt achter de dusend Mark her weest wier. Man de Weg wier doch nich de richtig. Nu sitt hei achter de swedschen Gardinen un kann doraetwer nahgrüteln, dat Spitzbaubenfram in Pinkenlagen nich hochkamen kann, wenn't of den Dütwel as Börspann nehmen deit.

Un de Lüüd seggen, de Dütwel leet sich in Pinkenlagen nich wedder seihn. Dor hadden de Lüüd 'n tau harten Griff. Den'n künn hei nich atw.

Mariken aetwer seggt, wenn de Lüüd ehr dor nah fragen, ob dat woehr wier, dat sei dor den Dütwel bi ehr in'n Huus fungen hadden, dei dor späukt hadd: „Wer glööwt hüt noch an Späuk? Dat geht all'ns natüürlich tau in de Welt!“



Wannerleed in'n Mai

Dat Frühjohr lacht in't Finster rin,
De Winter müßt sich geben.
Ruut in den Wind, ruut in de Sünn'!
Dor is nu Lust un Leben.
De Vål lang klingt mien Morgensang,
Lütt Lewark singt vergnügt dor mang
Kup in den blagen Heben.

Dor, rechte Hand in'n Flederbusch,
Lett Nachtigall sich hören.
De Draussel fläut't, un nah den Tatt
Geiht Adbor stolz spazieren.
De Wachtel sleit, un Ruckuck röppt,
De Dgen up en Has' dor slöppt,
Sachting, em jonich stüren!

Dor achter in de gräunen Dann',
Dor will ick nu rinstiegen.
De Jäger hett 'ne glaue Diern,
Dei will ick Bingsten friegen.
Zuuch! Anning flüggt all ut de Busch —
Nu, hungrig Hart, fast husch-husch-husch
Zuckersäut Kost woll friegen!

Pingsten

As Gold lacht idel Sünneschien
In Finstern un in Harten rin:
Is Pingsten! Kinner, wat 'ne Lied!
Hüt ward uns all dat Hart so wiet,
Un unner maigrön Böken,
Dor will dat Glück uns fölen.

Denn all dat Grön in jungfrisch Dracht,
De Blomen in ehr bunte Pracht
Un all de Kuch üm Busch un Boom,
De Bageljang an'n Gorensoom,
Dat's all för uns! Ahn Grämen
Kann jedwereen sich nehmen.

Waakt up un nehmt von Bloom un Boom
In't binnelst Hart den Frühjohrsdroom:
Dei, dei de Pingstpracht uns hett schenkt
Un dorbi so an jeden denkt,
Kennt all dien Sorg'n un Zanken,
Dien heimlichsten Gedanken.

Un luud singt all de Pingsdaagspracht:
Hei kann mihr as in Minschenmacht.
Laat Pingsdaagshoffnung in di teihn,
Hei ward tauleht tau'n Rechten seihn
Un ward mit Allmachtshänden,
Ja, all uns' Unglück wennen!

Middagsrauh in de Luft

't is in de Luft un bannig heit.
Dat hett hüt kost't vâl Druppen Sweit.
Dat Middagbrot is eeten.
Nu ward noch'n beten seeten,
Gens aeweruult,
Sick intwennig bisehn.
De Jungbu'r schuult:
Dor achter winkt een,
Dor achter den Busch. — —
Ganz lising — husch — husch,
Dat markt nich een, dor is hei weg.
Süh dor, hei löppt aewern Steg:
Dor steiht sien lütt Korlin
Un löst em ut sien Pien,
Sei hett em so giern,
De söte, leitwe Diern,
Un sorgt nu — un nich slicht! —
Dat of sien Verlöschung frigg
De Jungbu'r, beter as de annern. —
As hei trügg nahst wedder müßt wannern,
Dunn fläut't hei un süng hei vergnögt,
Hadd gornich mal aewerögt
Un hadd sick doch bannig verhaalt! —
Ja, so ward'n hüt noch bitahlt,
Dei hewwt ehr Dgen apen
Un de best Lied nich verslapen!

Sommerabend

De Sommerdag güng lief' tau Raub,
Un Mudder Sünn trecht de Gardin
Sacht achter ehre Bettstäd tau
Un druffelt of en poor Stund'n in.

Sei hett mit root un güllen Farben
Laulekt noch maalt den Häben lang,
Dat prächtig disse Dag süll starben,
Diss' Sommerdag, vull Lohw un Dank.

De klore Bäl an'n Weg, dei singt,
Dat lütte Ding, dat weit Bischeid,
All, wat an Farw an'n Häben klingt,
Dat klingt of ut sien Abendleid.

De Schepe trecht nu sacht tau Huus,
Sei hett sich mäud un laesig stahn,
Un of sien Schaap gahn halw in'n Druf',
Bäl flinker hett't hüt morgen gahn.

Sei sünd so satt, so satt, so satt,
Ehr geht de Himmelspracht nicks an —
So fall dat jo in Dörp un Stadt
Of tweebeint Hamel öfter gahn.

Gebett in Not

Helf Du uns, Herr un Gott,
Helf uns von Schand'n un Spott!
Führ Du uns, buten un binnen!
Vader, o, holl Dien Hand
Wedder up Lüüd un Land,
Laat uns Di, Herr, wedder finnen!

Du, dei de Stiernenwelt
In Reig' un Ordnung hölt,
Du, den'n de Welten all priesen,
Du müggst of uns' lüüt Hart,
Dat't wedder seker ward,
Licht up sien'n Weg tau Di wisen!

Leuf uns, Herr, dörch de Nacht,
Helf uns, as Du Di't dacht,
Wi hofft up Di alltausamen.
Segen mit Vaderhand
Huus, Hof, dat ganze Land!
Dien sünd wi, bliben wi! Amen.

Wihnachten

Wedder trecht dörch Winterdunkel
Hell un warm de Wihnachtsstern.
Dannenboom un Lichtgefunkel
Segg'n: Of du fast Wihnacht fier'n.
Fast hüt wegdaun gries' Gedanken,
All de swarten Sorgenranken:
Hoffnung sall frisch in di teihn,
Hoffnung sall hell in di bläuhn!

Hoffnung up sien Hülp, den einen,
Den'n uns' Herrgott hüt hett schickt,
Em, den'n all de Welten deinen,
Dei Miljonen hüt beglüct,
Dei of uns hüt geew den Globen,
(Nienich sall uns een em roben!)
Dat sien starken Heilands'händ'n
Warden all uns' Unglüc wend'n.

Freden schickt hei uns un Freuden,
Hartensleitw hüt in de Welt.
Helf em brennen, helf em streuden,
Wuur en Kinnerhart sich meld't.
Süft en hungrig Hand du drapen,
Laat sei nich vergeew's hüt hapen,
Dat so'n arm Hart dat of weit,
Dat hüt Leitw regieren deit!

Ahntensnack

Wat, wat, wat gitwt tau eeten?

Wat, wat, wat ward hüt saakt?

Sliekt, sliekt dörch de Gaeten,

Schuult, schuult, wat sei maakt. —

Priet, priet, will'n uns man mellen,

Trien, Trien uns sünst wedder vergett,

Laat't, laat't, wat sei of schellen,

Blöd' Hund'n, blöd' Hund'n warden nich fett!

Nix, nix geiht aewer't Eeten!

Sluf'n, sluf'n, dat is uns' Saß,

Wat, wat, wat wi of freeten,

Bet'n, bet'n is ümmer noch Platz!

Uemmer manierlich

Greten seet fein vör de Dör

Un eet ehr Grütt,

Keem statt un Kater her

Un eeten mit.

Greten seggt: „Willt ji gahn,

Ich roop uns' Moder!

Laat't mi mien Grütt hier stahn,

Grütt is keen Foder!

Beg mit juuch natte Snuut,

Beg von mien Grütt,

Ferst haalt juuch 'n Lependel ruut,

Nahst eet't ji mit!“

Wenn dat regen warden will

Snickemuus

Keef ut't Huus.

Trööf ehr langen Hüürnings kruus:

„Bliew id binnen? Gah id ruut?

Dat süht böös nah Regen ut!“

Säd de Katt:

„Du wardst natt,

Fix tau Huus, dor föllt all wat!“ —

„Id gah rinner,“ säd de Kater,

„Id bün nich fört väle Water.“ —

„Minetwegen

Kann't giern regen,

Dor heww't ganz un gornids gegen“,

Lacht de Ahnt, „man ümmer runner,

Wi Ort Lüd gahn doch nich unner.“ —

Meint de bunt

Scheperhund:

„Regen is oft ungesund,

Pogg'n un Gäuf' maeg'n dat woll maegen,

Anner Lüd sitt't giern in'n Drögen.“

„Draent nich so“,

Brummt de Koh,

„Laat't doch regen ümmerto,

Will dat geiten, laat't man kamen,

As dat kümmt, so ward dat nahmen!“

Dönken

Dor wier mal 'n lütt Katt,
Dei krööp ut dat Fatt,
Dat Fatt, dat wier apen,
Dor hadd sei in slapen.
Lütt Muus leef ut't Loc,
Fröög: „Katt, wat's de Klock?“
Katt seggt: „Lütte Müsen,
Dat's grad' Tied tau spiesen,
Ic grad' Tied tau eeten,
Ic hetw noch en beten,
Dat deil'n wi, lütt Muus,
Kumm ruut ut dien Huus.“
Lütt Muus seggt: „So blau!
Ic kenn di genau,
Du söchst woll hüt Braden?
Ic häud mi vör Schaden
Un gah in mien Loc,
Ic weit, wat de Klock!“
Swabbs, wutscht sei int' Huus,
Beg wier de lütt Muus.
Katt müßt dat vergeten,
Hüüt Boddermelf eeten
Ahn Fleisch un ahn Snaken.
Ja, dat sünd so'n Saken:
Dor is een woll klock,
Doch — anner Lüüd' sünd dat of.

Buer Klaehn un de Muus

In unsen Dörp bi Buer Klaehn,
Dor wohnt de griesgrag' Muus ehr Saehn.
Lütt Muus'buck nascht von Kuurn un Maehl,
Oll Buer Klaehn, dei schellt so väl,
Hei stellt 'ne Fall in jede Eck,
Man Muus'buck seggt: „Ick mag keen'n Speck!“

Oll Klaehn haalt sich 'ne Katt in't Huus
Un seggt: „Lütt Muusch, griep mi de Muus!
Sei is hier ümmer up de Dael
Un nascht hier rüm mank Kuurn un Mehl!
De Katt keef sich de Ogen ut,
Man Muus'buck säd: „Ick kaam nich ruut!“

Taulekt keem Muus doch noch in Not:
De Buer säd: „Ick scheid di doot,
Dien Lock is tau, hier up de Dael
Kriegst du dien'n Lohn mank Kuurn un Mehl!“
Buums schöt hei — — in de Wand en Lock,
Un Muus'buck säd: „Bedank mi of!“

De Berliner mit de Maibür

Lütt Greten Boß hadd heil väl lihrt,
Up hoge Schaulen rümstudiert,
Nu hadd sei ehr Examen maakt
Un dunn hett s' Baddern aewerstraakt,
Hei süll ehr dat nu doch spandier'n,
Dat sei künn nah Berlin eenst führ'n.
„Man tau, mien Diern, denn reis' man loos,
Doch seih di vör dor“, seggt oll Boß,
„Wenn junge Mätens reist allein,
Hebb'n weck Lüüd dat up ehr awseihn:
All in de Bahn ward'n sei belu'rt —
Un dorüm, wenn mi't Geld of du'rt,
Schick mi 'ne Kort fuurts ut Berlin,
Wenn du süst glücklich antam'n sien.“ —
Den annern Dag reist Greten Boß
All morgens mit den Snelltog loos.
Un up den Platz ehr gegenaewer
Rickt all'n Berliner driest heraewer,
In blage Sack, mit sletig Hoor
Un'n witte Maibür. — Dat is wohr:
Diss' Bür, dat was en wahren Staat! —
Hei straakt sei schier un treckt sei grad'
In fief Minuten woll dreimaal.
Un allens schient em pottigal,
Ja, allens in de Welt wier nicks,
Keem all nich up geg'n disse Bür.

Na good. Nu föll dat Greten in:
 „Schriew mi 'ne Kort fuurts ut Berlin!“
 Un wiel dat nahst künn licht nahbliben,
 Wull sei dei gliest man farig schriben.
 De Holler ('t was so'n Ding tau'n Füllen),
 Dei ded ehr ierst nich sinen Willen.
 Sei swunckt em nu, as sei't gewohnt,
 Mit'n Kuck, wat för gewöhnlich lohnt.
 Nu keem of Dint. Keem bloots tau dull:
 De ganze Maibür klackert wull! —
 Wat hett lütt Greten sich versihrt!
 Wat hett de Kierl nu zackeriert!
 Dat wier 'ne funkelnige Bür,
 Kost't sösdig Mark! Dat hülp ehr nickt,
 Säd hei tauleht, sei müßt bitahlen,
 Sei wull man gliest den Schaffner halen! —
 „Entschullig'n Sei,“ seggt Greten sacht,
 „Dat is väl mihr Geld as ick dacht,
 „Un dorüm hüren S' nu mal tau:
 Mien Reis'geld is indeilt genau,
 Soväl kann ick dor nich von nehmen!
 Sei müßten sich dorüm bequemen
 Un geben Ehr Adreß' mi an,
 Dat ick dat Geld Sei schicken kann.“
 „Wer find Sie? Wo's die Garantie,
 Daß Sie das Geld auch schicken? Wie?“
 Böllt loos de Kierl, „her mit dem Geld,
 Für nichts ist nichts hier in der Welt!“ —

De Lüüd in'n Wagen würden gnurren
Un würden mit de Staewel schurren
Un stünnen nu schön Greten bi:

„Dit is jo bald Erpresseri!“ —

„Sei künn doch of nich för't Malür!“ —

„De Bür is ansett't väl tau dü'r!“ —

„Anstännig is dat nich geg'n Damen!“

Un ähnlich säden s' alltaufamen.

Man Greten hadd sich nu besunnen

Un den Humor all wedderfunnen.

„Se,“ seggt sei, „Herr, denn helpt dat nicks,
Ich will bitahl'n denn man de Bür“,

Un haalt ehr Pottmonae nu ruut,

„Denn treden Sei de Bür man ut!“

„Denn,“ seggt sei un plinkt dorbi slau,

„De Bür hü'rt mi jo denn of tau!“ —

Dunn hetw'n de Lüüd för dull looslacht,

Man, wat de Kierl is, hett maracht't:

„Das geht hier doch unmöglich an?

Geb'n Sie mir die Adresse an,

Ich werd' die Hof' per Post hinschicken!“ —

„Ne,“ seggt sei, „dat künn mi mißglücken:

Wer sünd Sei? Wuur 's de Garantie,

Dat Sei de Bür of schicken mi?

Hier is dat Geld, doch her de Bür,

Un sünst ward ut den Hannel nicks!“ —

„Das hat das Fräulein fein gemacht“,

Hetw'n nu de Lüüd all loos dor lacht,

„So'ft richtig, ja, de Dam' hett recht!
Dat hewwt Sei sülst jo ierst of seggt!“
„Wat will'n Sei mihr, gahn S' man bloots ruut,
Sünst gitwt noch weck an de groot Snoot!“ —
Dunn nehm de Kierl sien Saebensaken
Un würd sich sacht ut'n Wagen maken . . .
Un Greten schreew nu fix de Kort:
Dat's glücklich bet Berlin hadd fohrt,
Doch binah hadd sei hatt Malür
Un hadd bitahlt 'ne Bür tau dü'r,
Dei een ehr woll in'n Log anhaden,
'ne witte Maibür mit swatt Pladen. —
Wat hadd woll bloots leitw Badding seggt,
Wenn sei em hadd 'ne Bür mitbröcht.

Ordnung in'n Revier

Oh Swinegel un Boß tausamen
Sünd nütlich mal nah Rostock kamen.
As sei dor nu rümdaesen dauhn,
Seihn sei en Huus of mit'n Balkon,
Dei ganz vull fine Blomen stünn.
Swinegel seggt: „Mi föllt wat in.
De Blomen dor, dat is 'n Staat,
De nehm'n wi mit uns nah Fischlath.
Dor is jo morgen Kiederfest,
Wat meinst, wenn wi uns' lüttes Nest
So mit diff' Blomen deden smücken?“ —
Boß seggt: „Mien Jung, dat sünd so'n Stücken,
Wo wist du dat man farig kriegen?
Du kannst doch nich de Mu'r rup stiegen?“ —
Swinegel seggt: „Dor heft du recht,
Bi Dag' güng de Geschicht woll schlecht,
Denn maakt de Lüüd jo ümmer Larm,
Un gliets hett Een'n so'n Butsch bi'n Arm,
Ne, Badder Boß,“ seggt hei un lacht,
„Vielleicht geiht't aewer good bi Nacht!“
Na good, densülvgen Abend laat

Sünd beid of wedder in de Straat,
 Beid mit 'n Wagen un 'ne Ledder,
 Un Boß stigt rup un nedder wedder
 Un hett'n Bloompott all in'n Arm,
 Dunn maakt 'n Sipo aewer Larm:
 „Manu? Was machen Sie denn da?“ —
 „Est! Est!“ seggt Boß, „Sie stören ja
 Die lieben Leute aus dem Schlaf!“
 Un kladdert sachten ganz heraw.
 „Dor wohnt von unsen „Liederkrantz“
 Un' leitw Musikdirektor Franz,
 De morgen Jubiläum hett,
 Hei liggt hüt Abend all tau Bett,
 Un't süll 'ne Dewerraschung sien,
 So föll hüt den Verein dat in.
 Wenn morgen früh is ut sien Droom,
 Sall smuck hier stahn all Bloom an Bloom,
 De ganz Balkon en Blumenflor,
 Hei dirigiert all fösttig Johr!“ —
 „Das ist mir gleich, in mein Revier
 Will ich sowas nicht haben hier!
 In mein Revier wird bei der Nacht
 So'n Muschelkram mir nicht gemacht!“ —
 „Na, Boß, denn laa't“, Swinegel seggt,
 „Denn kam'n wi beid dor nich mit trecht,
 Dit is 'ne Saak, de Saak is dull,
 De ganz Balkon steiht jo all vull,
 Denn hal' man allens wedder runne,
 Ich holl de Ledder fast hier unne!“ —
 „Wenn't denn nich anners geht . . .“ seggt Boß.

„Nein,“ seggt de Sipo, „nu man loß!“
Un unner Upsicht ward nu dragen
So Pott för Pott up ehren Wagen. —
Un dat möt een de beiden laten:
Dat Niederfest wier in Fischlathen
Noch nienich so as ditmal nett:
Vull Blomen jedwer Finsterbrett. —
Un frög een Boß: „Wo geiht dat to?“
Orient hei: „De Sipo wull dat so!“ —

Blummentied

Swinegel, dei leeg ling un lang
An n Kuwer, hei wier starbenskrank.
Hei staehnt un huult un staehnt un ror't,
As Dokter Bof dor langs kuumt johrt.
„Wat is mit em? Wuur fehlt em dat?“
Swinegel staehnt bloots wedder wat.
Hei huult un staehnt in eenschen fuurt,
Dat Dokter Bof em all beduur't:
„Lauierst,“ seggt hei, „in so 'ne Saken
Möt't ji em v ö'r n dat apen maken,
De Bost mööt fri fuurt's, Herrn un Damen!
Wuurbon is denn de Krankheit kamen?
Swinegelsch ror't: „Bon't Plumeneeten,
Woll hunnert hett de Kierl upfreeten!“
„So, so?“ seggt Dokter Bof un lacht,
„Dat sünd de Plumm'n, dei so maracht't?
Denn laat't de Bost em man in Raub
Un knööpt em vörn man wedder tau.
Bi Plumm'n, dat sünd denn anner Saken,
Denn mööt't ji a c h t e r n apen maken!“

Wat dit lütt Bauk bringt

Seite

G e s c h i c h t e n :

Hannis Bo=i sien Wihnachten	5
De ierste Sledensohrt	23
Johann Anööpnagel sien Friegeeri	30
De Angstpartie	40
De saeben Ratten	51
De Schipper un de Düwel	61
Ostfeekugeln orer woans Schult Beerboom den Düwel fungen hett	64

D ö n k e n u n L ä u f c h e n :

Wannerleed in'n Mai	76
Pingsten	77
Middagsrauh in de Ault	78
Sommerabend	79
Gebett in Not	80
Wihnachten	81
Whtensnaet	82
Uemmer manierlich	82
Wenn dat regen warden will	83
Dönken	84
Buer Alaehn un de Muus	85
De Berliner mit de Maibür	86
Ordnung in'n Revier	90
Blummentied	93

Vom Verfasser erschien:

„Wat Bagel Griep vertelt.“

Verlag: Georg Haack in Ribnitz i. M. (vergriffen).

„John Brinckman. Sein Leben und seine Werke.“

Kaufungen-Verlag, Rostock (vergriffen).

„Des Kindes Vortragbuch.“

Verlag: E. Nister, Nürnberg (vergriffen).

„Der Plattdeutsche Deklamator.“

Verlag: Enslin & Laiblin, Reutlingen.

„L. Kreuzer. 10 Mecklenburgische Volks-
erzählungen.“

Verlag: Carl Boldt, Rostock (vergriffen).

„John Brinckman. Kasper-Ohm un id.“

Große, unverkürzte, von Adolf Jöhnssen illustrierte
Ausgabe. Verlag: Carl Hinstorff, Rostock.

„John Brinckman. De Generalreeder.“

Unverkürzte Ausgabe. Verlag: Hinstorff, Wismar.

„Dünung. Plattdeutsche Schiffermärchen und
Sagen.“

Verlag: Hinstorff, Wismar.

„Seemannsblot.“

Schwank in 1 Akt.

„De leckern Nagentiger“ oder „De Hühner-
krieg in Fischlaten.“

Soldatenschwank in 1 Akt. Verlag: Hermann Koch,
Rostock.

Fachbuchhandlung

für

niederdeutsche Literatur

Schönliteratur

Literatur für Sprachforschung

Pädagogische Literatur

Schulbücher

Großes Lager von plattdeutschen Theaterstücken

Auswahlsendungen bereitwilligt

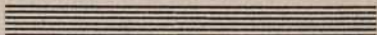
Beschaffung von Aufführungsrechten



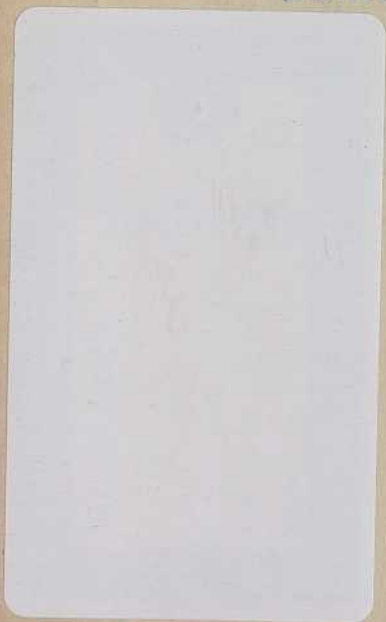
Hermann Koch

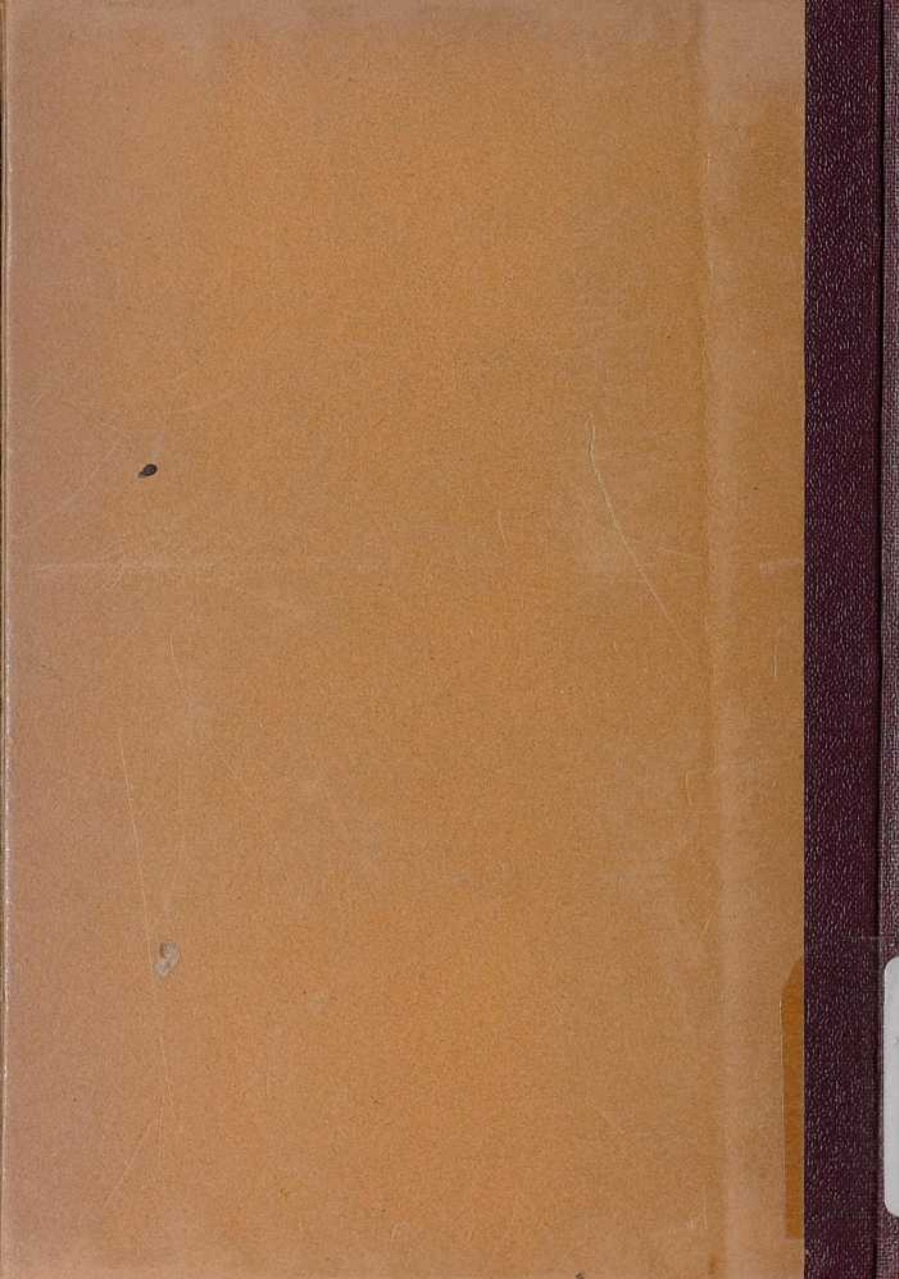
Buchhandlung und Verlag

Rostock i. Meckl., Blutfstraße 26



Mecklenburgisches
Wörterbuch.







Bo-i sien Wihnachten

„Weest Du nich, wuur Bo-i wahnt?
Bo-i wahnt in'n Keller.
Wenn hei nicks tau eeten kriggt,
Spält hei Putschenelle!“

Kostocker Klennervers föllt mi
er in, wenn ick an minen Chuur=
roder Hannis Bo-i denken dauh.
Hier en Korckenführerjung' von'n
as dat wedder mal Wihnachten
un as hei ünner uns' Chuur=
St. Jacobi all bannig upfollen
dd nämlich „eine Stimme unter
in oll Kanter Schramm hadd em
ührer in'n „Alt“ maakt. Dat wull
denn dor würden dunntaumul
Fest groot Cantaten instudiert.
Damen und Herren keemen denn
n süngen mit, fixe Sängers un
dei denn of de Solis süngen.
er dat en finen Kram! De grote
bull, un müstenstill de Andäch=
i fösttig Jungens, dei meist en
örch tweemaal in de Wät stramm
n, leeten keen Og' von unsen
t up uns müßt hei sich verlaten,
nich in Stich laten. Un ganz an
t stünn de Allersjägerst, stünn dei,
jedwer Not von sich geew, stünn